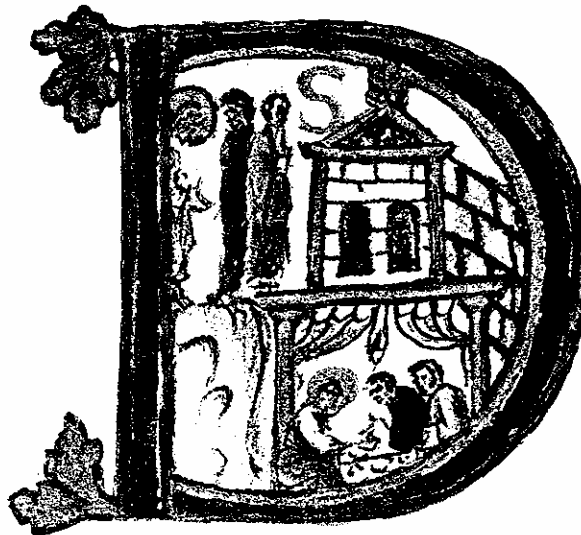


## Die Messe. Historische Fundamente, spirituelle Dimensionen, pastorale Perspektiven. WS 2001/2002 (LA)

---

- **SC 6:**
  - o seither hat die Kirche niemals aufgehört sich zur Feier des Pascha-Mysteriums zu versammeln → keine Unterbrechung, Sukzession
  - o Feier ist Versammlung und Zusammenkommen in seinem Namen → unerhörte Dignität der gottesdienstlichen Versammlung
  
- **Das Drogo-Sakramentar**
  - o Sakramentar = Buch mit gebeten
  - o Sakramentar des Erzbischofs Drogo von Metz
  - o Bild ist der Anfang einer Oratio: D-Initiale → zweiter Buchstabe = S => Kontraktion von DEUS (denn Beginn eines Gebets)

Das Drogo-Sakramentar



- zu sehen sind 3 Personen, die auf ein Gebäude zugehen
- untere Bildhälfte: die 3 Personen sitzen im Innern des Hauses und halten Mahl
- = Darstellung der **Emmaus-Perikope (Lk 24,13-35)**
- ätiologische Darstellung (αἰτία = Grund)
  - o es wird der Grund angegeben dafür, daß etwas so ist wie es ist
  - o hier:
    - auf dem Weg sein: Auseinandersetzung mit Schrift
    - Begegnung mit Jesus im Herrenmahl
    - vgl. SC 6: Tod und Auferstehung Jesu werden immer wieder vergegenwärtigt → er erscheint - und verschwindet wieder, wie in Emmaus
  
- **Gottfried Benn: Verlorenes Ich (1943)**
  - o Expressionist des 20. Jh.
  - o Arzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten => kennt die Menschen...
    - 8 Strophen in zwei Teilen (1-5 und 6-8)
    - Motive: Weinstock - Zweig / Hirte - Lamm
    - gottferner Dichter
      - nicht ein Gedicht von einem Frommen, sondern Klage über etwas Verlorenes (Orientierungslosigkeit)
      - Frage nach Glaube? Könnte Trost sein...
    - aus der Seite Jesu „rinnt“ die Kirche wie Eva aus der Seite Adams

- **J. A. Jungmann: Altes Schloß oder moderne Villa?**
  - o Liturgie ist zu einem recht komplexen „Gebäude“ geworden
  - o „... man wohnt bequemer in einer modernen Villa. Aber es liegt etwas Adeliges in dem alten Bau. Das geistige Erbe vergangener Jahrhunderte ist in seinen Mauern aufgespeichert, die Baugedanken vieler Generationen sind hineingebaut. Aber sie müssen von den späten Geschlechtern gehoben werden. **So kann auch in der Meßliturgie erst geschichtliche Betrachtung, der Nachvollzug der über viele Jahrhunderte gehenden Genesis, ein genaueres Verständnis möglich machen.**“

Rainer Kunze:

Wer die Vergangenheit nicht kennt, den kann es die Zukunft kosten.

### 1. FUNDAMENTE

- Apg 2,46: Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens.
  - o steht mitten im Leben → heute dagegen Trennung von Alltag und Messe
  - o Brot brechen bedeutet Leben teilen!
- **Flurheym-Missale**
  - o = älteste deutsche Messe
  - o 15. Jh.
- **Justin (um 150)**
  - o liefert die **älteste Beschreibung der Messe in ihrer Grundgestalt**
  - o stammt aus der Apologie Justins an den Kaiser Hadrian
    - erzählt von Menschen, die aus der Stadt und vom Land zusammenkommen in der Stadt
      - man liest aus Evangelien/Apostelbriefen
      - Deutung durch den Vorsteher (→ Predigt)
      - = Wortgottesdienst als fundamentaler Eröffnungsteil
      - dann: Gebet (sie treten fürbittend füreinander ein)
      - Brot und Wein werden gebacht
      - Vorsteher spricht freie Gebete (Eucharistiegebet)
      - das Volk sagt: Amen, d.h. „Ja, so wollten wir das auch sagen.“
      - Austeilung der konsekrierten Gaben direkt danach
      - denen, die nicht kommen konnten, werden Gaben gebracht
        - o Herbeibringen der Gaben zum Vorsteher (Naturalien → daraus speist der Bischof die Bedürftigen → enger Zshg. von Diakonie und Eucharistie)
    - Sonntag als der Tag der Schöpfung und der Auferstehung
  - o dieser Bericht ist der älteste Beleg dafür, daß Wortgottesdienst und Eucharistiefeier zusammengehören
- **Grundstruktur der vorvaticanischen Messe**
  1. Vorbereitungsgebet
  2. Gebetsgottesdienst (Gloria, Kyrie)
  3. Lehrgottesdienst (Lesungen, Evangelium, Credo)
  4. Opferbereitung (1. Hauptteil)
  5. Opferhandlung (2. Hauptteil)
  6. Opfermahl (3. Hauptteil)
  7. Entlassung

- Priester las alle Texte - ggf. als Wiederholung, denn es gab Kirchenchor usw.
    - o Priester liest
    - o Lektor liest → lat.
    - o Lektor liest → dt.
  - Weg des Priesters im Altarraum häufig von links nach rechts und zurück...
  - Bischof sitzt in der Mitte, rechts von ihm Diakon, links der Subdiakon
  - vom Bischof aus gesehen finden rechts die wichtigen Dinge statt (vom Volk aus gesehen links)
  - **Grundstruktur des nachvatikanischen Meßordo 8**
    - o aus der AEM (= Allg. Einführung in das röm. Meßbuch)
    - o Hl. Messe besteht aus zwei Teilen:
      - Eucharistiefeier
      - Wortgottesdienst
    - o beide Teile sind so eng verbunden, daß sie eine Gottesdienstfeier bilden
    - o in der Messe werden der Tisch des Gotteswortes und der Tisch des Herrenleibes bereitet
    - o dazu kommen die Teile, die die gesamte (!) Feier eröffnen und beschließen
1. Eröffnung
  2. Wortgottesdienst
  3. Eucharistiefeier
  4. Entlassung

### 1. HAUPTTEIL

#### DIE STRUKTUR DER LATEINISCHEN MESSE IM SPIEGEL DER LITURGISCHEN BÜCHER

- lateinische Messe ist für das Volk nicht verständlich
- nach SC 28 haben alle verschiedene Funktionen in der Liturgie:
  - o Vorsteheramt u.a.
  - o einige singen, andere lesen u.ä.
- alles gehört zusammen, und nur zusammen ist es eine Messe!

#### **Von den Rollenbüchern zum Vollmeßbuch**

- jeder hat eine Rolle im Gottesdienst, danach kommen ihm bestimmte Aufgaben in der Feier zu
  - o für jede Rolle gibt es ein jeweiliges Rollenbuch:
- **Textbücher:**

o <b>Sakramentar (S')</b>	→	Gebet	→	Vorsteher	}	M I S S A L E
o <b>Antiphonar (A')</b>	→	Gesang	→	Vorsänger		
o <b>Lektionar (L')</b>	→	Lesung	→	Lektor		
- **Regiebücher:**

o <b>Ordines (O')</b>	→	wie soll gefeiert werden? (hier: Rubriken)	}	M I S S A L E
o <b>Kalender (K')</b>	→	wann feiert man was? (Kirchenjahr)		
- Rubriken in rot: werden nicht laut gelesen!
- Rollenbücher sind jeweils nur für bestimmte Personen
- ab 11. Jh. wird ein „Totalbuch“ montiert:
  - o darin soll alles sein, was in der Messe vorkommt, da Priester in Privatmesse alle Rollen übernimmt
  - o (Mentalitäts-)Wandel hin zum **Vollmeßbuch / Plenarmissale**
- tridentinisch: Priester hat alle Texte, er macht alles, was er tut, ist wichtig

### A. Die gallische Tradition

1. Bereitung der Opfertgaben
2. Eröffnung
3. Wortgottesdienst
4. Gabenprozession
5. Diptychen
6. Friedenskuß
7. Hochgebet
8. Brechen des Brotes
9. Vaterunser
10. Segensgebet
11. Kommunion
12. Entlassung

### B. Die römische Tradition

- ursprünglich war die Liturgie in Rom in griech. Sprache
- im 4. Jh. wechselt man zu Latein
- im 8. Jh. aber findet kein Wechsel der Sprache statt → Latein wird „eingefroren“
- im Osten hingegen findet die Liturgie in der Volkssprache statt
- im Westen wird die stadtrömische Tradition immer einflußreicher:
  - o römisch = sicherster Weg zum Himmel...

### **Missale Romanum**

- zeigt einen knienden Pius V., vor ihm der Erzengel Michael, der den Drachen der Reformation bezwingt
- Werte der kath. Tradition sollten wieder ins Volk kommen
- Missale Romanum Tridentinum (1570) ist nach der Bibel das meistgedruckte Buch!
- Regelung: wer eine mehr als 200jährige Liturgie hat, darf sie behalten
  - o ansonsten strenge Vereinheitlichung
  - o man erhoffte Einheit durch Einheitlichkeit (Gegenreformation)
  - o aber: am Anfang der Gottesdiensttradition steht die Vielfalt...



- **Das Formular nach der 3. Weihnachtsmesse im Vollmeßbuch**
    - o Introitus (langer Einzug des Bischofs von hinten durch die Kirche, dazu Gesang)
    - o Oratio (öffentliche Rede, auch Gebetsrede)
    - o Epistula
    - o Graduale (Ps Gesungen an den Stufen zum Ambo durch den Kantor)
    - o Halleluja
    - o Evangelium
    - o Offertorium (Gesang zur Gabenbereitung)
    - o Secreta (Gabengebet)
    - o Vere Dignum (komplizierter Satz mit Antithesen: Konzentrat des Johannesprologs)
    - o Communio
    - o Postcommunio (Schlußgebet)
  
  - die **ältesten drei Sarkamentare (S')** sind
    - o Sacramentarium Veronense
    - o Liber Sacramentorum Romanae
    - o Le sacramentaire Grégorien
  
  - sie lassen sich synoptisch nebeneinander stellen, um einen Vergleich der Gebete der 3. Weihnachtsmesse zu erhalten
  
  - zu den Gesängen (A'):
    - o die Mönche von Metz waren die Begründer der Gregorianik, nicht Papst Gregor
    - o es gibt eine 1200jährige konstante Tradition des Antiphonars!
  
  - die **nachvaticanischen Bücher**: das Formular der 3. Weihnachtsmesse in Meßbuch und Meßlektionar
    - o 80% der Texte sind noch heute in Gebrauch
    - o die meisten unserer Meßtexte sind 1500 Jahre alt
    - o 1970 wird im Auftrag des II. Vaticanums ein neues Missale Romanum (MR) und er Ordo Lectionum Missae (ML) herausgegeben
- 

## 2. HAUPTTEIL DIE ELEMENTE DER MESSE

- Messe besteht aus Bausteinen, deren Zusammenfügung nicht beliebig ist
  - o sie folgt einem Bauplan
  
- die Messe hat eine 1000jährige Praxis:
  - o um 600: Gregor
  - o um 800: Karl der Große
  - o um 1000: Otto I.
  - o 1570: Missale Romanum Tridentinum
  - o 1970: Missale Romanum im Auftrag des II. VatiKanums
  
- theologischer Anspruch der Messe.
  - o in der Feier ist die Anwesenheit Gottes zugesagt
  - o dieser Anwesenheit soll Raum gegeben werden
  - o Anwesenheit Gottes (nach SC7):
    - in der Eucharistie
    - im Wort
    - in den Sakramenten
    - in der Rolle des Priesters
    - in der Versammlung!!

## I. Der Eröffnungsteil

- Grundkategorie des Daseins Jesu: wo 2 oder 3 in seinem Namen versammelt sind (also in der Versammlung der Gläubigen)
  - o Mt 18,20

### A. Überblick

- Eröffnungsteil eröffnet die ganze Feier
- Ziel und Aufgabe ist es, daß die versammelten Gläubigen eine Gemeinschaft bilden und befähigt werden, in rechter Weise das Wort Gottes zu hören und würdig die Eucharistie zu feiern (AEM 24)
- gefeiert wird: die Überwindung des Todes!
- Christus ist in der Versammlung schon da! man muß nicht bis zur Wandlung auf ihn warten!
  - o „Der Herr wohnt in unseren Herzen durch den Glauben“
    - warum zur Kirche gehen?
    - Christus ist anwesend, wenn sich Gläubige versammeln!
    - diese Versammlung kann, muß aber nicht eucharistisch sein
      - dort ist aber „dichteste“ Anwesenheit Christi durch Vergewärtigung in Wandlung
  - o Eucharistie ist aber nicht die fundamentale Weise → Grundkategorie ist die Versammlung
- Eröffnungsteil ist aufgebaut, damit man nicht unvermittelt in die Messe „hineinstolpert“
- **6 Teile der Eröffnung:**
  1. Introitus
  2. Begrüßung
    - Altarbegrüßung
    - Kreuzzeichen
    - zur Gemeinde: „Friede sei mit euch“
  3. Allg. Schuldbekennnis
    - Stufengebet
    - Misereatur
    - Taufenerneuerung
  4. Kyrie
  5. Gloria
  6. Tagesgebet

### B. Der Introitus

- Introitus = Gesang zum Einzug
- früher für Kaiser und hohe Beamte
  - o hier auch Ursprung der Insignien und Paramente
- Zeremoniell wirkt feierlich und entlastet, da nicht immer neue Formen gefunden werden müssen
  - o die Form ist allen vertraut
- Einzug war eine Prozession mit gewisser Zeitdauer
  - o dazu sang man einen Prozessionsgesang (Psalm)
- Introitus ist also Frucht gläubiger Praxis, nicht ein Konstrukt!
- **Aufgabe des Gesangs** zur Eröffnung:
  - o Verbundenheit der Teilnehmer wird vertieft (Singen verbindet)
  - o Feier wird eröffnet

- man singt sich ein
- man lernt den Psalter kennen
- am **Karfreitag** gibt es keinen feierlichen Einzug, keinen Gesang
  - Introitus im Schweigen
  - man beginnt „eröffnungslos“ mit einer Lesung
- Introitus an **Weihnachten**:
  - z.B. Puer natus est (Graduale)
    - Psalmen können „wie ein Gummistrumpf“ in der Melodie gedehnt werden → es gibt eine dehnbare Formel, die für alle Textlängen und -formen geeignet ist
    - anders bei Rezitation: auskomponierter Text! Melodie paßt ausschließlich auf diesen Text, kann nicht beliebig ausgedeutet werden
- die Erweiterung (Tropierung) von Texten zu Liedern nennt man **Tropen**

### **C. Die Begrüßung**

- enormer Ritenbedarf für die Begrüßung
  - Riten strukturieren das menschliche Leben...
- Begrüßung besteht aus mehreren Dimensionen
  - **Begrüßung des Altares mit einem Kuß**
    - Grüße und Küsse gehörten zusammen
    - Küssen des Altars nicht nur für Priester selbstverständlich
    - Altar repräsentiert Christus → soll aus Stein sein
    - der Vorsteher grüßt so den Hausherrn der Feier
  - **Kreuzzeichen**:
    - durch das Kreuzzeichen wird auch der Tod bewußt gemacht
    - in der Romanik galt das Kreuz als Siegeszeichen
    - in der Gotik hing der leidende Christus am Kreuz
    - Interpretationen des Kreuzzeichens:
      - bei Gebetseinleitung: Selbstkreuzigung / Selbstsegnung
      - am Weihwasserbecken bei Betreten der Kirche: Taufereinneuerung
      - beim Evangelium: eine Art Aneignungszeichen: was zu hören ist, geht mich persönlich an
  - **Begrüßung der Gemeinde**:
    - AEM 28: Dann ruft er der versammelten Gemeinde durch den Gruß die Gegenwart des Herrn ins Bewußtsein:
      - „Dominus (est) vobiscum“ = **Der Herr ist mit euch!** (nicht: sei!)
      - auch Schalom = Feststellung, nicht Wunsch
        - kann heißen: ist + soll sein + wird sein
    - Jesus Christus ist in unserer Mitte
    - es handelt sich um eine Proklamation → wir brauchen es uns nicht zu wünschen, es wird uns nur zu Bewußtsein gebracht
    - das Vorbild der Formel für die Begrüßung - meist aus den Schlüssen oder Anfängen der paulinischen Briefe - war der österliche Gruß des Auferstandenen an seine Jünger
      - im Gottesdienst ertönt als das Grußwort des Auferstandenen

### **D. Vom Stufengebet zum Allgemeinen Schuldbekenntnis**

- Pfarrer bittet auf dem Weg zum Altar für sich, daß er bereit für die Messe sei
  - wurde später zum Schuldbekenntnis aller



- ursprünglich: Vorbereitungsspruch in der Sakristei (Ps 43, 4: So will ich zum Altar Gottes treten, zum Gott meiner Freude.)
  - o wenn aber mehrere Messen in einer Kirche gelesen wurden, sprach der Priester Spruch auf den Stufen des Altars
    - Priester spricht „Ich bekenne... euch Brüdern... ich bitte... und euch Brüder“
      - Text wird im Singular gesprochen
      - auf das Bekenntnis (mea culpa) folgt Bitte um Vergebung
  - o die zur Vergebungsbitte aufgeforderte Gemeinde spricht: „Der allmächtige Gott erbarme sich deiner.“
  - o dann bekennen die Gemeindeglieder ihre Schuld und bitten anschließend um Vergebung
    - Bekenntnis wird immer im Singular gesprochen (ich muß meine Schuld alleine verantworten)
    - Bekenntnis findet in der Öffentlichkeit statt → Wechselwirkung
- **heutige Form:** in einem einzigen Akt bekennen alle und bitten um Vergebung
  - o dialogische Bekenntnisszene wurde also verkürzt und vereinfacht
  - o ist dadurch aber auch nicht mehr so effektiv...
    - „... darum bekenne ich euch, Brüder und Schwestern“ → trotzdem gucken wir einander nicht an! (obwohl dialogische Textform)
- danach: Stille, Besinnung, Confiteor
- andere Formen des Schuldbekenntnisses:
  - o Psalmenversikel werden im Wechsel gebetet
  - o das Kyrie wird textiert (Tropus)
    - Kombination von Bußakt und Kyrie
- sonntägliches Taufgedächtnis (heute an jedem Sonntag möglich) ersetzt Schuldbekenntnis und Bußakt:
  - o Besprengung mit Taufwasser => Reinwaschen von Sünden
  - o = Tauferneuerung
  - o achteckiger Taufbrunnen:
    - 7+1 ist Zahl der Vollkommenheit
    - „aus der rechten Seite des Tempels“ fließt Wasser ≈ heilbringendes, sündenvergebendes Wasser aus rechter Seite Christi!

## E. Das Kyrie

- Kyrie = Herr
  - o im AT wird יהוה als „Herr“ übersetzt
  - o im NT wird Jesus Christus als Herr (κύριος) angesprochen
    - => hier entsteht Entsprechung
    - יהוה = κύριος = Herr
- κύριος ist das menschliche Gesicht Jesu
- ein κυριε ελεησον ist schon ein Bekenntnis zu Christus als dem Herrn
- in Form der Litanei gebräuchlich (mit eingeschalteten Anliegen), z.B.
  - o Allerheiligen-Litanei
  - o Mailänder Fasten-Litanei

### Ursprung:

- κύριε = Akklamation = politischer Ruf mit sakraler Konnotation
  - o wie „Hurra“ des 19. Jh. und das „Heil“ bei Hitler...
  - o halb militärischer, halb demonstrativer Jubelruf
  - o wurde im Sonnen- und Kaiserkult der Antike zur Litanei verbunden



- Bsp.: Bericht von der Errichtung der Konstantinsäule
  - 325 wird Konstantinopel Hauptstadt
  - „Der Priester sprach ein litaneiförmiges Gebet und das dabei stehende Volk rief hundertmal Kyrie eleison.“
- auch bei Psalmen und NT Bezeichnung für Gott bzw. Christus = Herr
- das  $\kappa\upsilon\rho\iota\epsilon$  wird aus dem Osten durch Papst Gelasius (492-496) in den Westen übernommen
  - als Gebetsakklamation
  - **Gregor der Große (590-604) reformiert und kürzt das Kyrie auf 3 \* 3 Rufe:**
    - Kyrie eleison (3 mal), Christe eleison (3 mal), Kyrie eleison (3 mal)
    - Grund: trinitarische Anrufung (heute reicht 2 mal)
    - an Werktagen können die Anliegen zwischen den Rufen auch weggelassen werden
- es gibt auch Kyrie-Tropen, die textliche Einschübe haben
- **Leisen:**
  - = Eingangslieder mit Kyrie
  - z.B. Das Freisinger Petruslied
    - = älteste dt. Leise auf althochdeutsch
  - z.B. Christ ist erstanden (von der Marter alle... Kyrieleis)
- **Gebete in Richtung Osten:**
  - waren die Kirchen gewestet (z.B. St. Peter in Rom, Mainzer Dom), dann fiel die Richtung „zum Volke“ mit der „gen Osten“ zusammen
  - war die Kirche aber geostet (z.B. St. Sabina, St. Anastasia in Cosmedin), dann mußte der Papst sich vom Volk abwenden, um die Gebete Richtung Osten (Christus entgegen) zu richten
  - in gewesteten Kirchen mußte sich das Volk umdrehen, um die Gebetsrichtung nach Osten einhalten zu können
  - es gab also keinen hl. Ort, nur eine hl. Richtung...

## F. Das Gloria

- heißt wörtlich „Herrlichkeit“, nicht „Ehre“
  - Sphäre von Licht und Herrlichkeit, die nur Gott zukommt
  - unsere dt. Übersetzung ist eher schwach...
  - komplizierte Entstehung
    - nicht durch NT überliefert
    - stammt aus der Hymnologie der Märtyrerkirche (2. Jh.)
- eigentlich ist das Gloria ein alter Morgenhymnus
- in der Antike wurde es nur vom Bischof und nur an Sonn- und Festtagen gesprochen
  - von Priestern nur bei der Primiz und an Ostern → nur 1 mal im Jahr!
- seit dem Frühmittelalter wurde das Gloria auch außerhalb von Fasten- und Adventszeit vollzogen
  - Teil des Morgenoffiziums
- bei Lk 2,14: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade (Gloria in excelsis deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis)
  - = eröffnendes Lob
  - allerdings fehlt trinitarische Doxologie (bei Lk nur Vater gemeint)
    - Hinzufügung einer Christuslitanei und des Philipperhymnus

- dann Hinzufügung des Hl. Geistes in Philipperhymnus
- Psalm \_\_\_\_\_  
Doxologie: Gloria \_\_\_\_\_  
Litanei: Kyrie → rückt später vor Gloria
- Gloria und Kyrie sind Elemente des Morgenoffiziums
- heute singt man Glorialied (eigentlich Teil des Stundengebets, kein originärer Teil der Messe)
- Läuten der Glocken zum Gloria: noch eindeutig vor der Meßfeier, Teil der Vorbereitung

## G. Das Tagesgebet

- = letzter Teil der Eröffnung ist Beten
- Nichtgetaufte galten nicht als Kinder Gottes
  - konnten Gott nicht Vater nennen und daher nicht zu ihm beten
  - Röm 8,26: Denn wir wissen nicht, worum wir in rechter Weise beten sollen: der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit Seufzen, das wir nicht in Worte fassen können...
  - Rolle des Vorbeters: er faßt zusammen, was jeder still für sich betet (collectio)
- **Struktur:**
  1. Einleitung: Gebetsaufforderung (oremus)
  2. kurze Stille
  3. Priester sammelt, was alle beten (**Kollekte**) und bringt es diskret auf den Punkt; kleinster gemeinsamer Nenner wird theologisch formuliert:
    - a. Gottesanrede (Adjektiv oder Prädikation)
    - b. Prädikation (Preisung, ananmetische Aussage)
    - c. Bitte (Epiklese)
    - d. Schlußformel (Conclusio)
  4. Amen als Gemeindeakklamation
- Gebetsanrede:
  - lt. Missarum Sollemnia soll am Altar das Gebet immer an den Vater gerichtet sein
- **Gebetsostung:**
  - im Gebet richtet man sich an Gott
  - aus dem Osten kommt Sonne, Morgen, Auferstehung!
  - altes Christentum betete nach Osten (Juden nach Jerusalem)
    - allerdings auch Gebetsrichtung des Sonnenkults
- Priester wendet dem Volk nicht den Rücken zu, sondern bittet an dessen Spitze
  - mit dem II. Vaticanum hat man Verkündigung, Gebet und andere Elemente der Messe in einen Topf geworfen → alles findet in Richtung des Volkes statt
- bei der Übersetzung der römischen Orationen ins Deutsche gibt es Schwierigkeiten
  - v.a. wegen des römischen Stils (prägnant, präzise)
  - römische Texte sind oft erst bei näherer Betrachtung Texte mit Leidenschaft
    - Übersetzung ist eine hohe Kunst, ein Wagnis
    - als Prediger muß ich den Text in mein Leben hineinnehmen: ihn über-setzen in mein Leben (auf dem Boot des Glaubens)
    - nicht die Vokabeln, sondern die Sache ist wichtig
    - übersetzen heißt auch manchmal ersetzen
    - Traditore proditore (Der Übersetzer ist ein Verräter)

- **Gebete zum Beten?**
  - o Bittgebet oder Psychologie?
    - „Herr, wir haben auf weite Strecken hin die Richtung zu unseren Mitmenschen verloren. Laß uns im Zuge der Menschwerdung dieser Welt von neuem den Blick dafür gewinnen, daß wir diese Richtung klar entdecken und uns auf den tausendfältigen Weg machen, der nahh und fern zum Menschen führt.“
      - inklusives Sprechen: Suggestiv-Bitte
      - primär ergreifend
      - völlig inhaltsleer!
  - o Dankgebet oder Dogmatik?
    - „Es ist in Wahrheit würdig und recht, billig und heilsam, Dir immer und überall danzusagen... nicht als wäres du eine Person, Du bist vielmehr in drei Personen ein Einziger...“
    - auch alte Texte können schlecht sein...
    - Traktat der Trinitätslehre, kein Lobgebet!
- oft leider Fehlformen des liturgischen Betens

## II. Der Wortgottesdienst

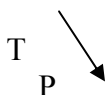
- SC 51: „Tisch des Gotteswortes“ soll reicher gedeckt werden
  - o heißt nicht nur, daß es viel gibt
  - o sondern, daß die Speisen zusammen passen und bekömmlich sind → Harmonie!
  - o die wichtigsten Teile der Schrift sollen dem Volk innerhalb einer bestimmten Zeit vorgelesen werden
- SC 7: wenn Hl. Schriften vorgelesen werden, spricht Christus selbst

## A. Überblick

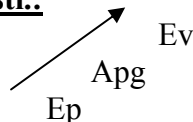
- früher gab es zwei Leerstellen im Gottesdienst, die der Vorsteher füllte „so viel er kann“ (Justin)
  - o Predigt (im Wortgottesdienst)
    - prae-dictio: Sprechrichtung vom Prediger zum Volk
    - zu den Menschen, über Gott
  - o und Hochgebet (in der Eucharistiefeyer)
    - prae-fatio: (prae = vor anderen / öffentlich; fatio → fari → dicere = sprechen) Sprechrichtung vom Vorsteher zu Gott
    - mit den Menschen, zu Gott
- Wort Gottes ereignet sich dann, wenn das Wort Gottes in die heutige Zeit über-setzt wird
  - o Predigt ist das Wesentliche
  - o aber eigentlich betet der Hl. Geist → der Vorsteher muß dem Geist Raum geben!
- **das jüdische Erbe:**
  - o Tempelgottesdienst in Jerusalem: Gebet und Opfer
  - o im Exil, wo man keinen Tempel hat: Gebet und Lesung (Verkündigungsteil)
    - lebenslanges Lernen
    - in der Synagoge gibt es keinen Altar (Versammlungsraum)

- Tora wird in einem Zyklus von 1 oder 3 Jahren ganz gelesen → sie ist das Wichtigste!! (fortlaufende Lesung)
  - Propheten werden als Ergänzung gelesen
  - anschließend Aufforderung zur Predigt an alle Gemeindemitglieder (wer kann, darf!)

**1) jüd.:**



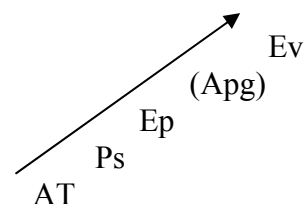
**2) christl.:**



Das Wichtigste steht an unterschiedlichen Stellen!

**3) = 1) + 2) daraus machen die Christen:**

→ der für die Juden wichtigste Teil wird – da er am weitesten vom Evangelium entfernt steht - zum unwichtigsten Teil



AT (Thora und Propheten)	gelesen	LICHT	←	AT	3 Lesungen + 1 Psalm = 4 Texte aus der Heiligen Schrift
PS	gesungen	LICHT		AT	
EP	gelesen	Bahnlesung	NT		
	gesungen	(Halleluja)	NT		
EV	gelesen	Bahnlesung: LICHT		NT	

- AT wird schichtenweise präsentiert: Tora → Propheten → Psalter
- in der christlichen Tradition andere Hierarchie: Evangelium (NT) wird wichtig
- man mußte sich für eine Schwerpunktsetzung entscheiden, beides zusammen geht nicht
  - o Lösung: Evangelium „zieht“
- Evangelium wird fortlaufend gelesen (lectio continua)
  - o gewollter thematischer Zusammenhang mit AT und Psalmen
  - o für Epistel wollte man auch eine Bahnlesung
    - deshalb paßt sie thematisch nicht zu den anderen Lesungen
- das NT hat das AT nicht überholt, die eine ganze Heilige Schrift ist Basis der Offenbarung
  - o Dei Verbum 16: Im AT ist das NT verborgen, im NT erschließt sich das AT
  - o atl. Texte haben aber auch einen Eigenwert!
- Grundstruktur des christlichen Wortgottesdienstes (bis 1970)
  - o = Lectio - Meditatio - Oratio
  - o = Lesung - Wiederkauen u. Verdauen (Knie beugen) - Gebet
  - o ≈ Struktur der Vigil der Wüstenväter oder der Ostervigil
  - o heute: Lesung - Gesang - Gebet

**Das christliche Erbe der einzelnen Kirchen**

- **Edessa:** Thora noch wichtig
  - o lesen in der Reihenfolge Schriften → P → T → Ps → Ep → Ev
- **Antiochien:**
  - o Reihenfolge T → P → Ps → Apg → Ep → Ev

- **Caesarea:**
  - o Reihenfolge P/T → Ps → Apg/Ep → Ev
  - o davon 1 atl. und 1 ntl. Lesung
- **Hippo:**
  - o Reihenfolge Ep → Ps → Ev
  - o keine atl. Lesung
  - o Psalm erhält Mittelfunktion
  
- **Tridentinisches Meßbuch 1570:**

AT	-	(atl. Lesungen nur an Festtagen, nicht am normalen Sonntag)
NT	Epistel	
AT	Graduale ♪	(verkürzter Psalm)
	[Halleluja] ♪	(kein Text, sondern schon Ruf)
NT	Evangelium	

  - o hier 3 Texte
  
- **Vatikanisches Meßbuch (1970):**

AT	Lesung	(Tora oder Propheten, in Osterzeit auch Apg.)
AT	Psalm ♪	(vor! der Epistel)
NT	Epistel	(Bahnlesung)
	[Halleluja] ♪	
NT	Evangelium	(Bahnlesung)

  - o 4 Texte, dabei sind AT und NT ausgewogen
  - o das Wichtigste kommt zum Schluß = Klimax! (≠ jüd. Liturgie)
  - o gleichmäßiger Wechsel in Realisationsformen von Singen und Sprechen
  - o Psalm = Fensterscheibe zwischen AT und NT! → verbindet!

## B. Die alttestamentliche Lesung

- das NT setzt das AT voraus!
- Friedrich Nietzsche
  - o ist begeistert von mannhafter Wucht des AT → hält NT für weichlich
- Friedrich Schleiermacher
  - o NT hat AT erfüllt und damit überflüssig gemacht
- Gerhard Lohfink
  - o Kompromiß: das ganze NT ist ein Kommentar zum AT
  - o NT ist die erste und grundlegendste christliche Auslegung des AT
  - o kein Konflikt zweier Hierarchien, sondern Struktur eines Kommentars
- merke: früher stellte sich das Problem der Reihenfolge in der Bibel gar nicht, denn sie bestand aus einzelnen Rollen in einem Korb...
  
- Markion versuchte im 4. Jh. das Christentum von den jüdischen Wurzeln zu trennen
- Konzil von Trient: Urheber beider Testamente ist Gott

### **Stellung des Psalms innerhalb des Wortgottesdienstes**

- *Jean de Dara: wenn man die Psalmen Davids singt, ist es, als wenn man alle Bücher der Heiligen Schrift lesen würde!*
- seit 1970 zunächst 2 atl. Texte im Ablauf
  - o Psalm an 2. Stelle, wird gesungen
- vor 1970 nur eine atl. Lesung, dann auch nur an Festtagen
  - o außerdem statt Psalm nur Graduale, das i.d.R. nur einen Vers umfaßte

### C. Der Antwortpsalm

- in der Alten Kirche war Psalm eine Lesung, heute gesungen
- Psalm enthält nach Verständnis der Alten Kirche das ganze AT
- im NT werden aus dem AT am meisten die Psalmen zitiert
- „Erfindung“ des Antwortpsalms:
  - o ein Kehrvers des Psalms wurde ausgewählt, Rest vom Vorsänger
  - o Bücher waren kaum vorhanden (teuer)
    - deshalb auch keine antiphonalen Wechselgesänge
  - o Gemeinde muß weder den ganzen Psalm auswendig lernen noch den Text zur Hand zu haben!
    - die Hörer können wirklich auf Psalmverse hören!
    - Beteiligung der Gemeinde an den Lesungen durch Singen
  - o = Responsorial
  - o durch Repetition Verinnerlichung, Vergegenwärtigung
- Graduale / Graduale simplex = liturgische Bücher mit gregorianischem Gesang
- Psalmgesang auch als Meditation

### D. Die Epistel

- = Offg., Apg., Briefe
- Vorlesen und Ausleihe apostolischer Briefe in den ntl. Gemeinden (Kol 4,15f)
- Wirkung der Briefe
  - o z.B. Bekehrung des Augustinus durch Röm 13
- Briefe sind unterschiedlich
  - o reagieren z.T. auf die Situation in der jeweiligen Gemeinde
  - o z.T. hoch theologisch

### E. Das Halleluja

- = „lobet den Herrn“
- aus Ps 150 übernommener Freudenruf
- kein Nachgesang zur Epistel, sondern Präludium zum Evangelium
- in der jüdischen Liturgie wichtig
- im Westen in der Fastenzeit weggelassen
  - o in byzantinischer Kirche das ganze Jahr über gesungen
- **Jubilus** = lange Ketten von Tönen, die mit Text zu unterlegen sind, damit man sie sich leichter merken kann
- **Vokalise** = viele Töne auf einer Silbe
- **Trope / Sequenz** = Textierung der Vokalise
  - o entstanden aus komplizierten Halleluja-Melodien, um sich eben diese Melodien merken zu können
- **Hymnus**: alle Strophen sind gleich
  - o z.B. Notker der Dichter: so kann man sich überlange Melodien besser merken

### F. Das Evangelium

- Höhepunkt des Wortgottesdienstes
  - o mit großem Ritual ausgestattet
- feierliche Melodie: nicht informieren, sondern proklamieren!
- Hochschätzung des Evangeliums:
  - o beruht darauf, daß es von Jesu Worten und Taten handelt

- Augustinus: „Wir wollen das Evangelium so hören, als sei der Herr zugegen“
  - o Evangelium steht für Christus selbst (vgl. auch SC)
  - o daher Ehrungen:
    - Kuß, Verneigung, Weihrauch, Prozession, Kerzen
- Evangelienbuch wurde schon früh kostbar eingebunden und mit Edelsteinen geschmückt
  - o auf das Evangeliar wurden kirchliche wie weltliche Eide geschworen
- bei „Ehre sei dir, oh Herr“ kleines Kreuzzeichen auf Stirn, Mund und Brust
  - o soll heißen: Gedanken, Worte und Werke sind Christus geweiht (der ganze Mensch)

## **G. Die Predigt**

- prae-dicere → steht nicht im Meßbuch
- ursprünglich war auch das Eucharistiegebet frei zu sprechen wie die Predigt
- Hochgebet wurde früh festgelegt
- Predigt wurde unverzichtbarer Bestandteil des Gottesdienstes
  - o = Auslegung, Verdeutlichung in die Gegenwart hinein (Über-Setzung)
  - o ein kleiner Teil des Wortes Gottes soll ins Bewußtsein gerückt werden
- Prediger muß dem Geist Raum geben, nicht sich!
- bei Augustinus: Zurufe während der Predigt, da die Zuhörer ausdrücken wollten, daß sie ihn verstanden haben (heute noch in Gospelkirchen so)
  - o bei Augustinus und Hieronymus sprangen die Leute auf und jubelten über die Predigt!
- die Perikopenpredigt ist nur eine von mehreren möglichen Formen
  - o auch Mysterium des Festes oder andere liturgische Texte (das Wichtige des Tages) können Inhalt der Predigt sein

## **H. Das Credo**

- Einführung des Credo
  - o Kaiser Heinrich II. bittet Papst Benedikt, in jeder gottesdienstlichen Versammlung Credo einzuführen
    - dies geschah 1040 anlässlich der Kaiserkrönung Heinrichs II.
- Credo ist jüngster Meßtext
  - o stammt ursprünglich aus der Taufzeremonie
    - dort in Ich-Form und dialogisch
    - heute oft: Wir glauben...

## **I. Die Entlassung der Katechumenen**

- aus der Göttlichen Liturgie der Orthodoxen Kirche:
  - o „Die Türen, achtet auf die Türen! Laßt uns in Weisheit achtgeben!“
- Entlassung nach dem Credo
  - o gehören noch nicht zum Leib Christi
  - o können Gott deshalb noch nicht Vater nennen
  - o werden deshalb vor dem Beginn der Eucharistiefeier entlassen
- dazu Gebet für die Katechumenen, daß sie bald zum Leib Christi gehören



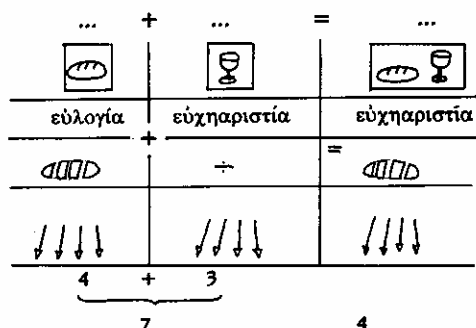
### III. Die Eucharistiefeier

#### A. Überblick

- Eucharistiefeier findet hinter verschlossenen Türen statt
  - o dort beten die Gläubigen (für die ganze Welt)
  - o und sie halten Mahl
- Grundstruktur:
  - o Brot: Nehmen, danken, brechen, austeilen = 4 Handlungen
  - o Kelch: Nehmen, danken, austeilen = 3 Handlungen
  - o zusammen 7 Handlungen

#### 2. Die Entwicklung vom sieben- zum vierteiligen Ritus

[12]



- AEM 48:
  - o beim letzten Abendmahl setzte Christus das Opfer und das österliche Mahl ein
    - dadurch wird das Kreuzesopfer immer gegenwärtig, sooft die Eucharistie gefeiert wird
    - Gedächtnisfeier!
- die Kirche hat die Liturgie der Eucharistie so geordnet, daß sie Christi Worten und Handlungen entspricht
  - o bei der Gabenbereitung werden Brot und Wein sowie Wasser zum Altar getragen (jene Elemente, die Christus in seine Hände genommen hat)
  - o im eucharistischen Hochgebet wird Gott für das gesamte Heilswerk gedankt, Gaben werden zu Christi Leib und Blut
  - o im Teilen des einen Brotes wird die Einheit der Gläubigen kundgetan; in der Kommunion empfangen sie den Leib und das Blut des Herrn (wie die Jünger damals aus Jesu Händen)

#### B. Das Gläubigengebet

- = Fürbittgebet
- Frage: beschließt es den Wortgottesdienst oder eröffnet es die Eucharistiefeier?
  - o Klammerfunktion zwischen Wortgottesdienst und Eucharistiefeier
  - o eine Interpretation:
    - erst tragen die Gläubigen ihre Bitten vor Gott, dann ihre Gaben
    - dort würden die Bitten durch das Tun untermauert

- Gläubigengebet (oratio fidelium), da es nur die Getauften, nicht die Katechumenen beten dürfen
  - o Gemeinde tritt betend für die Welt vor Gott → daher auch „Allgemeines Gebet“ (für die Allgemeinheit)
- Bitten können etwas mit Predigt zu tun haben, sind aber mehr als verlängerter Arm der Predigt
- ältestes erhaltenes Fürbittformular sind die Orationes Sollemnes (= **Große Fürbitten** des Karfreitags)
  - o seit dem 6. Jh. nicht mehr gebraucht
  - o ab dem 10. Jh. Wiederbelebung durch Regino von Prüm
- 1560 formuliert **Petrus Canisius SJ** das „Allgemeine Gebet“ (GL 790,2)
- Volk betet lange Zeit im Knien, im Gefolge der Liturgischen Bewegung entstehen die Fürbitten, wie wir sie heute kennen
  - o „Wiedereinführung“ der Fürbitten durch das II. Vatikanum
- Formen des Fürbittgebets:
  1. **altkirchliche Proseuche**
    - durchgehendes Gebet mit abschließendem „Amen“
  2. **ostkirchliche Litanei / Ektenie**
    - Intention → Kyrie, Intention → Kyrie, Intention → Kyrie...
  3. **römisches Karfreitagsgebet**
    - Intention A → Kniebeuge → Stille → Kollekte → Intention A → Amen, Intention B → Kniebeuge → Stille → Kollekte → Intention B → Amen...
  4. **monastische Capitella de psalmis / Preces**
    - Intention A → *Kyrie* → Vers A1 → Vers A2 → Intention B → Vers B1 → Vers B2 → Intention C → ... → *Kyrie*

### C. Die Gabenbereitung

- Gläubigen sollen selbst Gaben für die Eucharistie mitbringen (für die Armen, die auch mitfeiern wollen aber nichts bringen können)
  - o Caritas (auch Geldopfer sind möglich)
  - o bei Verweigerung Exkommunikation
- später beschränkt man sich auf Brot und Wein
  - o da sie ausgesondert wurden heißen sie „secreta“
- Ortswechsel vom Tisch an den Altar
  - o Opfergang, anschl. Gabenbereitung
- während der Gabenbereitung wird reiner Begleitgesang gesungen = Offertorium
  - o auch in Stille möglich
- Gabengebet schließt die Gabenbereitung ab
  - o oratio super secreta = Gebet über Brot und Wein
  - o „Nimm an, o Gott, die Gaben, die wir bringen“
    - es geht noch um die naturalistischen Gaben, nicht um die eucharistischen!
    - Annahmearbeit drückt den Wunsch aus, daß Gott wirklich in seiner Gemeinde handeln möge
      - dadurch soll Handeln der Gemeinde zum sakramentalen Akt werden
- Gaben stehen auch für Selbsthingabe der Versammelten
- Gabenbereitung heißt auch Vorbereitung darauf, Gott an uns handeln zu lassen („opferbereit“ zu werden)
- Weihrauch im Kontext der Gabenbereitung ist Opfer, keine Huldigung
  - o „Auf steige mein Gebet, wie Weihrauch, vor dein Angesicht“
- Gabenbereitung braucht Zeit - genauso wie Tischdecken im Alltag
- Mischung von Wasser und Wein



- wird symbolisch als hl. Tausch gedeutet: Sohn Gottes wird Mensch, damit wir Menschen Anteil an seiner Göttlichkeit erhalten können: „Wie das Wasser sich mit dem Wein verbindet zum heiligen Zeichen, so lasse uns dieser Kelch teilhaben an der Gottheit Christi, der unsere Menschennatur angenommen hat.“

**D. Das Eucharistiegebet**

- ist eigentlich frei
  - „Den Propheten aber sei gestattet, Dank zu sagen, soviel sie wollen“
  - es wird allerdings Geistbegabung benötigt
  - ana-phora (ostkirchl. Begriff) = Emportragen = Hochgebet
- Eucharistiegebet ist ein Dankgebet!
- heute per Meßbuch verbindlich vorgeschrieben

**1. Die jüdische Tradition**

**a) Struktur des häuslichen Mahls**

		Jesus fügt hinzu:	
* <b>Kiddusch</b> (Tischsegen) (kurz, ca. 5 min)	Segen für den Wein		
[jeweils eine Berakah (Lobpreis, εὐλογία)]	Segen für das Brot	○	→ "Das ist mein Leib"
* <b>Mahl</b> (lang, ca. 3 Std.)			
* <b>Birkat ha-Mazon</b> (Nachtischgebet) (kurz, ca. 10 min)	Einladung zum Gebet		→ "Das ist mein Blut"
[Berakah (Lobpreis, εὐλογία)]	Segen für die Nahrung		
[Todah (Dankpreis, εὐχαριστία)]	Dank für das Land		
[Tefillah (Bitte, προσευχή)]	Bitte für Jerusalem		

- Paschamahl ist eine Erweiterung des Sabbatmahls
  - wichtig ist hierbei:
    - Vergewenwärtigung: jeden von uns hat Gott herausgeführt, die Tischgemeinschaft selbst wird befreit
    - Transitus: Übergang vom Tod zum Leben
      - Grundgerüst der Osternacht: in Jesus Christus feiern wird das unüberbietbare Paschamysterium



**b) die Struktur des Nachtischgebets (Birkat ha-Mazon)**

ABSCHNITT	SYMBOL	TERMINOLOGIE	THEMA	ZEITBEZUG	SPRACHFORM	TRINITÄTSBEZUG
1	○	ברכה - Berakah εὐλογία = Eulogia benedictio = Segen/Lob	Schöpfung	Gegenwart	prädikativ	Gott
2	●	תודה - Todah εὐχαριστία - Eucharistia gratiarum actio = Dank	Erlösung	Vergangenheit	anamnetisch	Christus
3	X	תפילה - Tefillah προσευχή = Proseuche deprecatio = Bitte/Fürbitte	Vollendung	Zukunft	epikletisch	Hl. Geist

## 2. Die neutestamentliche Tradition

### a) Abendmahlsberichte

- wir haben 4 Einsetzungsberichte: Lk 22, Mt 26, Mk 14, 1 Kor 11
- der eschatologische Becher (Kelch des Kiddusch) wird nur bei Lk genannt
- Mt und Mk unterscheiden zwischen Lob und Dank
- da Lk und Paulus für Heidenchristen schreiben, machen sie keinen Unterschied zwischen εὐλογία und εὐχαριστία
- das Moment des Dankens setzt sich durch, nicht das des Lobens
  - o Eucharistiefeyer, keine Eulogiefeyer!
- das Sättigungsmahl zwischen Brot und Wein fällt in der christlichen Tradition weg
  - o 1 Kor 15: es kam zu Mißständen
    - Paulus: „Eßt zu Hause“
    - daher am Gründonnerstag Tradition des Abendmahls zu Hause
- durch Wegfall des Mahles in der Eucharistiefeyer nahm man einzelne Teile als Doubletten wahr
  - o => Neuorganisation
  - o vom 7- zum 4-teiligen Ritus! (s.o.)
  - o Brot und Wein werden zusammengefaßt

heute:	* nahm			I	Gabenbereitung
	* sagte Dank	○		II	Hochgebet
	* brach	○		III	Brotbrechen
	* teilte aus	○		IV	Kommunion

Summe der Teile: 4 (vor Mahl) + 3 (danach) = 7 Teile → 4 Teile heute

- ganze Abendmahlserzählung ist ein Nebensatz, an dessen Ende die Stiftungsworte „Dies ist...“ stehen
- es gab auch Traditionen ohne Abendmahlsbericht, die sich aber nicht durchgesetzt haben
  - o z.B. Zusammenfassungen der gesamten Passion

### b) Die Entwicklung der Feier



- Sinn der Eucharistie / Wandlung: Wir sollen eingegliedert werden in den Leib Christi!
- 1970 erscheint Meßbuch im Auftrag des II. Vatikanums
  - o Hochgebet in Volkssprache
  - o Sanctus ist eingefügt
  - o heutiger Sprachgebrauch
  - o Gedenken für die Verstorbenen eingefügt

## 3. Die syrische Tradition




- = judenchristlich-semitische Tradition
- **Paulus (52-55):**
  - o spricht vom „Kelch des Segens“
  - o über den Kelch sprach man einen Segen, nämlich die B<sup>e</sup>rakah

- **Apostelgeschichte (um 100):**
  - o „... sie hielten an der lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.“
- **Didachè: Mahlgebete (um 100):**
  - o judenchristliche Kirchenordnung

Die Struktur des jüdischen Mahls:







Berakah (Lobpreis, εὐλογία): Segen für den Wein   
 Berakah (Lobpreis, εὐλογία): Segen für das Brot 

Die Struktur der Eucharistie nach der Didache:

 Dank (klein)  
 Dank (klein)  
 Bitte (groß)

**Mahl**

**Mahl**

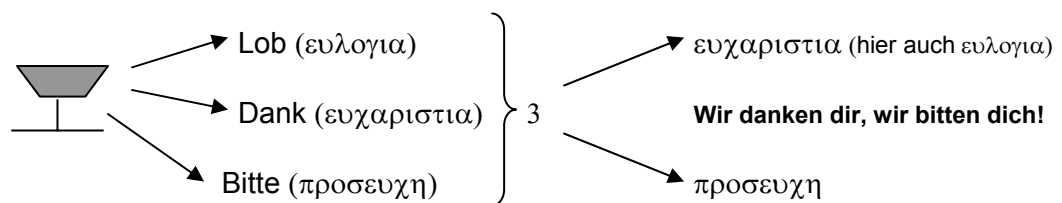
Berakah (Lobpreis, εὐλογία): Segen für die Nahrung (Schöpfung)    Dank für Wohnung (klein) → Taufe  
 Todah (Dankpreis, εὐχαριστια): Dank für das Land (Erlösung)   Dank für Speise (klein) → Eucharistie  
 Tefillah (Bitte, προσευχη): Bitte für Jerusalem (Vollendung)  Bitte für Kirche (groß)

Veränderungen in der Didache gegenüber dem jüdischen Mahl:

**Parallelisierung**

- statt: zweigliedriger Vortisch und dreigliedriger Nachtisch
  - o dreigliedriger Vor- und Nachtisch

**Eucharistisierung**



- terminologischer Sieg von εὐχαριστια über εὐλογία
  - o beinhaltet letztlich, daß das Thema der εὐχαριστια, nämlich die Heilsgeschichte, dominierendes Thema wird
  - o = Sieg über das Thema Schöpfung bei der εὐλογία
    - dieses Thema wird integriert o.ä., hat jedoch keinen eigenen Platz mehr

**Spiritualisierung**

- im jüdischen Mahl dankte man für eine Realie
  - o in der Didache: Dank für geistliche Speise und Trank (nicht sättigend)

**Christianisierung**

- Speis und Trank sind Christus selber

**Sakramentalisierung**

- nicht mehr Lob für Nahrung und Dank für das Land
  - o sondern Dank für die Taufe (≈ Exodus) und die Eucharistie (≈ Nahrung Christus)
  - o Kommunion ist eigentliche Eucharistie!

- Eucharistie heißt Dank im Sinne des Gedenkens
  - o Dank ist ein Opfer (wenn ich aus dieser Not heraus komme, danke ich Gott durch ein Opfer)
  - o Opfer ist Einladung zum Mahl
- mit Tempelzerstörung beginnt ein Wandel im Opferverständnis:
  - o Opfer = Lob, Dank, Gebet
  - o „Auf steige mein Gebet, wie Weihrauch, vor dein Angesicht...“
  - o Opfer wird verbunden mit Mahl
  - o **Eucharistia bedeutet nun: Dank-Opfer-Mahl**

#### 4. Die griechische Tradition

##### a) Paulus

- 1 Kor 11,17-34
- „...und am Abend vor seinem Leiden...“
- wurde erst durch die hellenistische Tradition dominant

##### b) Hippolyt

- um 200
- hier begegnet zum ersten Mal die Zweierstruktur von Dank und Bitte

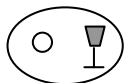
jüdisch:

	bei Hippolyt:	
Lob [εὐλογία] (Schöpfung)	εὐχαριστία	(anamnetisch = gedenkend)
Dank [εὐχαριστία] (Erlösung)		
Bitte [προσευχή] (Vollendung)	προσευχή	(epikletisch = bittend)

- = Grundlage unseres 2. Hochgebets
- Ziel ist nicht nur Konsekration der Elemente, sondern durch Kommunion werden wir selbst konsekriert!
  - o Sinn der Eucharistie: eingegliedert werden in den Leib Christi => Wandlung verwandelt UNS!

##### c) Von der Traditio Apostolica (Hippolyt) zum 2. Hochgebet

- wie kommt es zu unserem Eucharistiegebet?
  - o Wegfall des Sättigungsmahls (1 Kor 15)
  - o dadurch unmittelbare zeitliche Nähe des 1. und des 2. Bechers
    - diese wird als Doublette empfunden => fällt weg
  - o die Dreierstruktur des Segens über den Becher nach der Mahlzeit wird nun auf Brot und Wein übertragen:

über Brot und Wein:		gratias agimus (wir sagen dir Dank)	DANK
		memores offerimus (T. und Auferst. eingedenk bringen wir dir dar)	
		petimus (wir bitten dich)	BITTE

- o Sanctus wird hinzugefügt (= Unterbrechung)
- o Veränderungen im Text, um keine Unterordnung des Sohnes unter den Vater vermuten zu lassen
- diese ganze Entwicklung bedeutet keinen Bruch, sondern war eine organische Entwicklung:
  - o die Eucharistie war von Anfang an eine rituelle Mahlzeit und kein Sattessen!

## 5. Die lateinische Tradition

### a) Überblick

#### [T13]

##### Einleitender Dialog

##### Lobpreisendes Gedenken

„Vere dignum“ (Präfation) für Gottes Heilswirken

„Sanctus-Benedictus“ in Gemeinschaft mit den Engeln

##### Annahme- und Segensbitte

„Te igitur“

##### Interzession I

„In primis“ für Kirche, Papst, Bischöfe

„Memento“ für die Lebenden mit

##### Heiligengedenken I

„Communicantes“ (Maria, 12 Apostel, 12 röm. Märtyrer)

als Bitte um Gemeinschaft mit ihnen bei der Feier

„Hanc igitur“ Bitte (um Annahme) für bes. Gruppen

##### Erste Epiklese

„Quam oblationem“

##### Einsetzungsericht

„Qui pridie ... Simili modo“

Anamnese (im engeren Sinn)

„Unde et memores ... offerimus“

##### Annahmehitte

„Supra quae“ und 1. Teil des

„Supplices“; in dessen 2. Teil

##### Zweite Epiklese

„... ut quotquot ... sumpserimus“

##### Interzessionen II

„Memento“ für die Verstorbenen“

„Nobis quoque“ für den amtierenden Klerus mit

##### Heiligengedenken II

„... partem ... donare digneris“ (Joh. d. T., je 7 männl. u. weibl. Märtyrer)

als Bitte um Gemeinschaft mit ihnen in der Vollendung

##### Abschließender Lobpreis

„Per quem haec omnia“ für alle Gaben Gottes

„Per ipsum“ trinitarische Schlußdoxologie

(\* = Stücke, die nicht zum ältesten Bestand gehören)

H.B. Meyer (Hg.): Gottesdienst der Kirche. Handbuch der Liturgiewissenschaft Bd.4. Regensburg 1989. S.179.180. FB01: L IIIc 21a/4.

### b) Der römische Kanon

- seit Gregor dem Großen (590-604) wurde der in den verschiedenen Sakramentargruppen überlieferte Text nur noch ganz wenig verändert
- Wirkungsgeschichte:
  - o am römischen Kanon hat sich die Reformation entzündet
  - o die Liturgie spiegelte wieder, was Luther störte
    - v.a. „offerimus“ als „opfern“ verstanden
- orientalische Tradition: ein in sich geschlossener, fester Text des Hochgebets
- spanische Tradition: Baukastenprinzip
- römische Tradition: ist Maßstab (Kanon), der immer gleich bleibt
- Hochgebet (Präfation) und Kanon bilden ursprünglich eine Einheit
  - o Kanon konstant, Präfation ist das einzige variable Element
  - o = eine Eucharistia (wie bei Hippolyt)
  - o heute: akklamatorischer Einschub = Sanctus
  - o letzter Vers der Präfation ist „Sprungbrett“ für Sanctus
    - *Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Mächten und mit all den Scharen des himmlischen Heeres den Hochgesang von deiner göttlichen Herrlichkeit...*

### Erläuterungen zum lateinischen Hochgebet

#### Einleitender Dialog:

*Der Herr sei mit Euch.- Und mit Deinem Geiste.- Erhebet die Herzen.- Wir haben sie beim Herrn.- Lasset uns danken dem Herrn unserem Gott.- Das ist würdig und recht*

- Salutatio: Kommunikation
- Orientierung auf Christus, denn seinen Tod und seine Auferstehung feiern wir.

#### Lobpreisendes Gedenken:

*In Wahrheit ist es würdig und recht...*

**„Vere dignum“** (Präfation für Gottes Heilswirken)



Die einzige Variable in diesem sonst konstanten Teil ist die Präfation (= öffentliches Sprechen vor Gott)

- ursprünglich hatte jedes Messformular eine Präfation
- Präfationen wurden aus dem jeweiligen Tagesformular heraus genommen und im Ordo gesammelt
- heute gibt es 95 Präfationen
- warum ist es gerade an Weihnachten würdig und recht zu danken?
  - Präfation gibt Antwort: ein Aspekt der Heilsgeschichte wird in einen Satz gerafft

Und weil eben dieser Aspekt so ist, stimmen wir in den Lobgesang der Engel ein:



**Jes. 6,3:** Sie (die Serafim) riefen einander zu: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heere. Von seiner Herrlichkeit ist die ganze Erde erfüllt.



Sie feiern und wir feiern mit ihnen!

„**Sanctus Benedictus**“ in Gemeinschaft mit den Engeln

Engel singen aber nur „heilig, heilig, heilig“ (Jes 60), sonst nichts => Sanctus stellt eine Unterbrechung des Zelebranten durch die Gemeinde dar (wurde erst ab dem 5. Jh. eingeschoben!)

Bis zum II. Vatikanum wurde der Kanon still gebetet und deshalb als Mysterium angesehen (= Kanonstille)

---

Annahme- und Segensbitte:

*Wir bitten dich: nimm unsere Gaben an...*

„**Te igitur**“

Wir bitten, daß Gott annimmt und segnet (die Opfergaben)

---

Interzession 1

(1) „*in primis*“ für Kirche, Papst und Bischof

- Wir bringen Gaben für die Kirche dar
- d.h. WIR stehen für die GESAMTE KIRCHE!

(2) „*memento*“ für die Lebenden

(3) „*Communicantes*“ (Maria, 12 Apostel, 12 röm. Märtyrer) → Bitte um ihre Gemeinschaft bei dieser Feier

(4) „*hanc igitur*“ → Bitte für besondere Gruppen

---

Erste Epiklese:

*Segne diese Gaben und nimm sie an... Mache sie zum wahren Opfer, das dir wohlgefällt...*

„*quam oblationem*“

- Wandlungsepiklese: Anrufung des Geistes Gottes auf die Gaben, damit sie gewandelt werden zu Leib und Blut Christi
- jüdisch: Dank für eine Realie (Birkat ha-Mazon)
- christlich → Spiritualisierung

---

Einsetzungsbericht / Wandlung:

*Am Abend vor seinem Leiden nahm er das Brot, sagte Dank, brach das Brot, reichte es seinen Jüngern...*

- ganzer Einsetzungsbericht wird in einem Nebensatz formuliert, er ist also grammatisch abhängig
- es ist kein „Zaubertext“, sondern eine Einfügung in den Dank: „*wir feiern das Gedächtnis..., der am Abend*“
- juristische Festlegung im MA: Der Einsetzungsbericht hat konsekrierende Wirkung! Thomas von Aquin dachte, Priester, Brot, Wein und Einsetzungsworte genügten zur Konsekration (was, wenn ein Priester in einer Bäckerei die Einsetzungsworte spricht??)
- In der Ostkirche wird die konsekrierende Wirkung dem gesamten Hochgebet zugeschrieben
- in der Westkirche steht das einheitliche Hochgebet im Vordergrund
- daher besitzt erst der Vollzug des gesamten Hochgebetes (unter Mitwirkung des Volkes) konsekrierende Wirkung
- was wir in der Eucharistie darbringen, ist uns selbst geschenkt
- Ziel der Messe ist nicht nur Jesus-Herstellung und Jesus-Empfang - sondern die Feier als Ganzes!

---

Geheimnis des Glaubens

(= Wandlung)

*Deinen Tod, o Herr verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit. (= Anamnese)*

---

Anamnese (im engeren Sinn)

*Darum, gütiger Vater, feiern wir das Gedächtnis deines Sohnes, unseres Herrn, Jesus Christus. Wir verkünden sein heilbringendes Leid, seine glorreiche Auferstehung und Himmelfahrt und erwarten seine Wiederkunft. So bringen wir aus den Gaben, die du uns geschenkt hast, dir die reine Opfergabe, das Brot des Lebens und den Kelch des Heiles, dar.*

„*offerimus*“

Wir feiern weil er sagte: „*Tut dies zu meinem Gedächtnis*“

---

## Zweite Epiklese

*Wir bitten dich, allmächtiger Gott, nimm diese Gaben auf in deine göttliche Herrlichkeit und laß uns eins werden mit dem Heiligen Geist.*

Erst jetzt nach der Wandlung: Kommunionsepiklese. Bitte um Wandlung, denn das Wirken des heiligen Geistes ist kontinuierlich nötig, um verwandelt zu werden

---

## Interzession 2

- (1) „*memento*“ für die Verstorbenen
  - (2) für den amtierenden Klerus mit Heiligengedenken
  - (3) Johannes der Täufer, je 7 männliche und 7 weibliche Märtyrer → Bitte um Gemeinschaft mit ihnen.
- 

## Schlußdoxologie

*Durch ihn und mit ihm und ihn ihm, ist dir, Gott, allmächtiger Vater, alle Herrlichkeit und Ehre, jetzt und in Ewigkeit.*

- abschließender Lobpreis, dem die Gemeinde durch „*Amen*“ zustimmt
  - überliefert schon bei Justin und Hippolyt
  - bündelt zusammenfassend die Aussagen des Kanons
- 

## Aus dem pastoralliturgischen Handlexikon von R. Berger:

**Hochgebet (eucharistisches)** das Lobgebet, mit dem die  $\nearrow$ Eucharistie begangen, Brot und Wein konsekriert und das Gedächtnis der Opfertat Christi vollzogen wird; in den orientalischen Riten  $\nearrow$ Anaphora genannt, in der römischen Liturgie aufgeteilt auf die veränderliche  $\nearrow$ Präfation und den unveränderlichen  $\nearrow$ Kanon, neben den weiteren Hochgebete getreten sind zum wechselweisen Gebrauch.

*I. Die Funktionen des Hochgebets:* Lobpreis, Tischsegen, Opfergebet.

*1. Lobpreis.* Zum jüdischen  $\nearrow$ Mahl gehört die *beraka*, der Lobpreis Gottes, der den Seinen, die sich um den Tisch versammelt haben, Nahrung gibt; sie wird vom Hausvater selbst gesprochen und lautet in ihrer einfachsten Form: „Gepriesen (baruk) Jahwe, unser Gott, du König der Welt, der das Brot aus der Erde sprossen läßt.“ Der Lobspruch über den Weinbecher beim Festmahl ist wesentlich reicher. Ein solches Gebet vom Typ der *beraka* spricht der Mensch jedesmal, wenn er stauend vor dem machtvollen Handeln Gottes niederfällt (z. B. Gen 24, 27; Ex 18, 10; 1 Kön 8, 56; 1 Chr 16, 8–36; Eph 1, 3–3, 21; Mt 11, 25); wie gerade die letzte Stelle mit dem doppelsinnigen Wort *confiteor* (*confiteri* = bekennen/preisen) zeigt, geschieht der Lobpreis durch die Verkündigung der Macht Gottes, durch das preisende Bekenntnis vor der Gemeinde (*Anaklese*). Einen solchen Lobpreis spricht nach dem Vorbild Christi auch die ntl. Gemeinde bei der eucharistischen Versammlung über Brot und Wein; durch das frühe Zusammentreten der beiden *berakot* zu einem einzigen feierlichen Gebet ( $\nearrow$ Eucharistie 3) gewinnt das Hochgebet noch stärker eine beherrschende Stellung innerhalb der Mahlgestalt der Eucharistie; dabei verschiebt sich sein innerer Sinn ein wenig vom Lobpreis für die Großtaten Gottes hin zum Dank für seine Wohltaten. – Von der Situation des Abendmahls her bleibt es aber ehernes Gesetz, das selbst die Ostkirchen trotz antiarianischer Einbrüche auf weite Strecken hin beobachten, daß das Hochgebet am Altar durch Christus *an den Vater gerichtet* wird und niemals

an Christus selbst (Anrede 1); der Vorsteher verkündet lobpreisend, was der Vater in Christus an uns Großes getan hat, insbesondere in Abendmahl, Tod und Auferstehung des Herrn; Einsetzungsbericht und Anamnese sind daher Kernstücke des Lobpreises und kehren praktisch in allen Liturgien wieder. – Von Natur aus wird dieser bekennende Lobpreis vom Priester als Hausvater laut vorgetragen, ja gesungen („kantilliert“). Die Westkirche hat unter gallischem Einfluß das ganze Hochgebet mit Ausnahme des Beginns und des Schlußsatzes seit der Karolingerzeit immer mehr grundsätzlich still beten lassen; im Hintergrund stand wohl das orientalische Motiv vom Vollzug der geheimnisvollen Opferhandlung unter heiligem Schweigen. Im allgemeinen wurde seit Beginn der Neuzeit diese Stille vom Gesang des Sanctus-Benedictus übertönt. Die Liturgiereform führte über mehrere Zwischenschritte zur klaren Vorschrift des MR: „Das Eucharistische Hochgebet wird vom Priester laut und vernehmlich vorgetragen und von der Gemeinde mit dem Zuruf ‚Amen‘ abgeschlossen. Die mit Melodien versehenen Teile können gesungen werden.“ Und AEM 12 verlangt, daß gleichzeitig nichts anderes gebetet und gesungen wird und auch die Orgel schweigt.

2. *Tischsegnen.* Wie schon der alte Doppelsinn des hebr. *barak* (*benedicere* = preisen/segnen) zeigt, ist der Dank an den Vater für die Speise zugleich als Gebet für die Speise gemeint; die Gabe wird in die Bewegung des Gebetes hineingenommen, sie wird „gesegnet“ („eucharistiert“), wie Justin noch aufschlußreicher sagt; Weihungen). Dahinter steht die alte Vorstellung von der Kraft des Gedächtnisses: Wo die heiligen und ehrfurchtgebietenden Namen Gottes erklingen, kommt er herbei; wo die Urhandlung feierlich verkündet wird, wird sie wieder gegenwärtig; so macht die lobpreisende Verkündigung des Hochgebetes die Heilswirklichkeit des Letzten Abendmahles gegenwärtig, Christus heiligt wieder Brot und Wein zu den Heilsgaben seines Opferleibes und Opferblutes. Für solches Rufen des Gottesnamens über etwas gebraucht man den Fachausdruck Epiklese; demnach ist das gesamte Hochgebet als Epiklese über Brot und Wein zu betrachten. Aber naturgemäß entwickelt sich sehr bald im Rahmen des Gesamtgebetes ein spezieller Bittsatz um die Heilswirkung der Speisen für den Empfänger, im Osten seit dem 4. Jh. speziell um die Erfüllung der Speisen mit Heiligem Geist; dieser Bittsatz wird dann Epiklese im engeren, fachlichen Sinn genannt.

3. *Opfergebet.* Im Mahl liegt eine natürliche Tendenz zum Gedächtnis (man denke an Totenmahl, Trinkspruch); wenn die israelitische Familie Ostermahl hält, feiert sie Gedächtnis nicht einfach des Auszugsmahles in Ägypten, sondern des Vorübergangs des Herrn, der Heils- und Rettungstages Gottes (Ex 12,27). Ebenso begehrt die christliche Gemeinde nicht nur den Ritus des Abschiedsmahles des Herrn, sondern sie „verkündet“ darin „den Tod des Herrn“ (1 Kor 11,26), sie

tut auftragsgemäß Gedächtnis Christi, nicht bloß des Abendmahles. Darum verkündet der Vorsteher beim Hochgebet in der Anamnese nach dem Einsetzungsbericht das Gedächtnis Christi und seines Heilswerkes, seiner Hingabe und Erhöhung, mit anderen Worten: seines Opfers. Die feiernde Gemeinde, die dieses Gedächtnis vollzieht, wird in Christus eingegliedert, in seine Lebensbewegung der Hingabe hineingezogen, sie bringt in Christus und durch Christus dem Vater das Opfer dar. Diese Tiefenwirklichkeit der Eucharistie wird im Hochgebet ausgesprochen, am einfachsten bei Hippolyt: *memores offerimus* = indem wir Gedächtnis tun, bringen wir dar. Der Opferausdruck ist dem Lobgebet innerlich nicht fremd; in der *beraka* des jüdischen Mahles wendet sich der betende Mensch ja nicht der Speise zu, sondern dem Spender; der Mensch drückt darin seine Bereitschaft für Gott aus; echter Lobpreis setzt volle Bereitschaft voraus. So spricht die Schrift (nicht anders als die hellenistische Religionsphilosophie) von dem „Opfer des Lobes“ (Hebr 13,15). Darum drückt sich unsere Teilhabe am Opfer Christi innerhalb der Meßfeier ganz natürlich im Hochgebet aus, darum drängt der geheimnisvolle Opferinhalt der Feier gerade im Tischgebet in die Mahlgestalt herein.

#### II. Die Einfügungen ins Hochgebet

Epiklese und Opferausgabe, obwohl nicht unmittelbar Dankmotive, stören den Fluß des Hochgebetes nicht; Nennung der Kirche ist im Kontext der Eucharistie (2) ebenfalls natürlich und findet sich schon in der Didache. Störender greifen in das Gefüge des Hochgebetes ein die Diptychen-Gebete, die im 5. Jh. überall mit Ausnahme des gallischen Raumes in das Hochgebet eindringen. Sie knüpfen zwar gleichfalls an das im Hochgebet enthaltene Opfermotiv an (ihre verschiedene Stellung im Hochgebet scheint sich sogar daraus zu erklären, daß sie in den verschiedenen Riten jeweils der ersten Erwähnung des Opfergedankens angefügt werden), doch kreisen sie mehr um die individuellen Anliegen, die die einzelnen Teilnehmer bewegen, und überwuchern in der Praxis das eigentliche Motiv des Lobens. – Die Einfügung des Sanctus war demgegenüber sicher eine organische Ausweitung des Lobpreises, doch hat gerade das Sanctus den durchgehenden Fluß des römischen Hochgebetes zerschnitten und bewirkt, daß das Dankmotiv fast ausschließlich auf die Präfation beschränkt ist und im weiteren Kanon nur wenig empfunden wird. Hier bringt das neue Hochgebet IV eine Verbesserung, indem es nach östlichen Vorbildern das Sanctus an den Schöpfungsdank anschließt, noch vor dem Bundesdank und Christusbild. – Wie schon eingangs gezeigt, ist das Hochgebet von der Struktur der Feier her das entscheidende Präsidialgebet des Gemeindevorstehers, des Priesters, und wird von ihm allein vorgetragen. Die Gemeinde drückt ihre Beteiligung zunächst dadurch aus, daß sie während des ganzen Gebetes gemeinsam steht (AEM 21; bei uns leider noch wenig üblich); sodann akklamiert sie zu den ein-

leitenden Rufen und zur Schluß-Doxologie und mit dem Sanctus. Die orientalischen Liturgien haben weitere Volksakklamationen zugefügt, die die Hauptlinien unterstreichen: ein Amen nach den beiden Teilen des Einsetzungsberichtes (bei den Kopten zu einem Glaubensbekenntnis ausgeweitet), ein Lobpreis (Se immunes – Tebje pojem) vor der Epiklese, Rufe zur Anamnese oder Epiklese; weniger glücklich sind die Einfügungen zu den Diptychen (Bittrufe und Mariengedächtnis). In der römischen Meßfeier wurde mit den neuen Hochgebeten eine weitere Volksakklamation nach dem Einsetzungsbericht eingeführt, die spontan angenommen wurde und eine echte Bereicherung darstellt; sie redet Christus an und greift den Inhalt des Stiftungsauftrags auf. In Kinderhochgebeten sind weitere Akklamationen vorgesehen, die sich auch sonst langsam durchsetzen.

III. *Die römischen Hochgebete im einzelnen.* Durch anderthalb Jahrtausende kannte die römische Liturgie in Verbindung mit der veränderlichen Präfation nur den einen unveränderlichen „Kanon“, der auf die Dauer immer mehr Wünsche offenließ. Die Liturgiereform schuf darum drei weitere eucharistische Hochgebete, denen sich im Lauf der Zeit weitere, teils nur lokal, teils universal genehmigte Texte anschlossen. Ihre Struktur ist in AEM 54f vorgegeben, ferner EDIL 3037–3055.

1. *Hochgebet I* ist der nur geringfügig geänderte alte römische Kanon; durch die Kürzung der Heiligenlisten und die Auslassung der Schlußformel bei den einzelnen Interzessionen wurde seine Gedankenführung etwas verdeutlicht, die Einsetzungsworte den neuen Hochgebeten angeglichen. Er wird nur selten gewählt, obwohl er an Apostelfesten und den Tagen der großen römischen Heiligen naheliegt.

LIT.: H. Heß, Richtschnur des Glaubens und der Pastoral, in: Gd 32 (1998) 124f.

2. *Hochgebet II* ist in seinem Kern eine Überarbeitung und Umgestaltung der Anaphora Hippolyts, deren erster Teil zu einer Präfation geformt wurde, die aber auch durch andere ersetzt werden kann, soweit diese eine Gesamtschau des Heilsmysteriums bieten (nicht aber Heiligenpräfationen: AEM 322b). Ein Postsanctus leitet über zur Wandlungs-Epiklese. Im MD sind zwischen Postsanctus und Epiklese an Sonntagen und zahlreichen Festen Einschubtexte mit Hinweis auf das jeweilige Festgeheimnis möglich (EDIL 3046). Von den einleitenden Rahmenworten abgesehen, haben im Einsetzungsbericht die eigentlichen Herrenworte in allen Hochgebeten die gleiche Form. Der Anamnese folgen die Kommunionepiklese und Gebete für die ganze Kirche (an bestimmten Tagen bzw. bei bestimmten Anlässen auch speziell für die Neugetauften, die Gefirmten, die Neuvermählten), für die Verstorbenen und für alle Menschen. Das Hochgebet schließt, wie alle übrigen, mit der großen Doxologie.

3. *Das Hochgebet III* ist eine Neuschöpfung ohne eigene Präfation. Es betont sehr stark das Opfer Christi, das die Kirche auch als ihre Gabe darbringt und in das sich die Gläubigen durch ihr Selbstopfer aufnehmen lassen sollen. Es empfiehlt sich vor allem für Sonn- und Festtage.

4. *Das Hochgebet IV* entspricht dem Wunsch vieler nach einem Hochgebet, in dem die Heilstaten Gottes in der Art östlicher Anaphoren gerühmt werden. Gegen eine wörtliche Übernahme erhoben sich Bedenken auf östlicher wie westlicher Seite. So entschloß man sich zu einer Neuschöpfung, die aber unverkennbare Anklänge an die Anaphora der Basilienliturgie aufweist. Seine nicht austauschbare Präfation ist die erste Strophe eines dankenden Lobpreises der gesamten Heilsgeschichte, der den Bogen von der Schöpfung bis zur Geistesendung spannt, nur unterbrochen durch das eingefügte Sanctus. Die Rühmung der Geistesendung leitet über zur Wandlungsepiklese und zum Einsetzungsbericht, der so als die krönende Heilstat Gottes in Christus erscheint. Es schließen sich an Anamnese, Opfergebet, Kommunionepiklese, Fürbitten für die Lebenden (auch die Nichtgetauften) und Verstorbenen und abschließend die große Doxologie.

LIT.: G. Hoffmann, Plädoyer für das Vierte Hochgebet, in: Gd 30 (1996) 169–171.

5. *Hochgebete zum Thema „Versöhnung“.* Zum Heiligen Jahr 1975 veröffentlichte Rom zwei für diesen Anlaß bestimmte Hochgebete, von denen die Bischofskonferenzen zunächst je eines auswählen konnten (EDIL 3348–3351); das deutsche Sprachgebiet begnügte sich mit dem zweiten, dem eine deutsche Vorlage zugrunde lag, während die meisten anderen Gebiete bald beide Texte übernahmen. Die zunächst ad experimentum genehmigten Texte sind seit 1981 allgemein zugelassen. Das Hochgebet Versöhnung I ist bisher noch nicht in einer deutschen Ausgabe erschienen; der französisch konzipierte Text sperrt sich einer deutschen Übertragung, sein heilsgeschichtlicher Duktus scheint zu wenig „geerdet“, während der zweite Text sich durch spürbare Lebensnähe auszeichnet; er wurde auch in den Vorentwurf der Erneuernten Agenda unter Nr. 485 aufgenommen. Beide Hochgebete haben je eine eigene unveränderliche Präfation.

LIT.: I. Pahl, Das erste Versöhnungshochgebet, in: Gratias agamus (FS Fischer, Freiburg 1992) 355–368; H. Rennings, Votivhochgebet Versöhnung II, in: ebd. 407–426; ders., Ein Votivhochgebet zum Grundmotiv „Versöhnung“, in: Gd 9 (1975) 92f.

6. *Hochgebete für Meßfeiern mit Kindern.* Unter den gleichen Bedingungen wurden mit den Versöhnungshochgebeten drei Hochgebete für Meßfeiern mit Kindern veröffentlicht (EDIL 3323–3347), die sich durch eine kindgemäße Sprache und durch vermehrte Akklamationen auszeichnen und sich weithin durchgesetzt haben. Die deutsche Druckausgabe der neuen Hochgebete (unter dem Titel „Fünf Hochgebete“, Einsiedeln–Freiburg 1980) enthält noch ein für das

Gebiet der DBK approbiertes Hochgebet für Meßfeiern mit Gehörlosen.

LIT.: K. Richter, Das Hochgebet in Meßfeiern mit Kindern, in: Gratias agamus (FS Fischer, Freiburg 1992) 427–437; H. Rennings, Unitas et varietas. Die fünf neuen Hochgebete, in: Gd 8 (1974) 177–179.

7. *Hochgebet für Meßfeiern für besondere Anliegen.* Für ihre „Synode 72“ hatte die Schweizer Kirche aufgrund besonderer Umstände (so nach EDIL 3042) ein eigenes Hochgebet approbiert und am 8.8.1974 von Rom bestätigt bekommen; zur ursprünglich in deutsch abgefaßten Vorlage traten eine französische und eine italienische Fassung. Dieses Hochgebet, mit vier verschiedenen Präfationen nebst zugehörigen Interzessionen verschiedenen Situationen anpaßbar, hat, anders als römische Vorlagen, eine durchgängige klare Gedankenführung und eine knappe Sprache ohne lateinisch-italienischen Überschwang. In wenigen Jahren kam es fast auf der ganzen Welt in Gebrauch, nur auf dem Gebiet der DBK war es nicht genehmigt. Am 6.8.1991 hat die Gottesdienstkongregation eine lateinische Version dieser Texte zum Gebrauch in den Messen für besondere Anliegen genehmigt und ins Meßbuch aufgenommen (EDIL 6621ff); am 1.7.1994 wurde die deutschsprachige Fassung konfirmiert und damit auch für Deutschland legal.

LIT.: E. Nagel, Gott führt die Kirche, in: Gd 28 (1994) 17–19, 28f.

Neben den offiziellen Hochgebeten erschienen seit 1967 zahlreiche *Hochgebete privater Herkunft*, die besonders von Holland ihren Ausgang nahmen und weite Verbreitung erlangten. Die Bischöfe sprachen einerseits mehrfach ein Verbot aus, andererseits baten sie aber auch die römischen Stellen um die Erlaubnis für neue Hochgebete. Ein Rundschreiben der Gottesdienstkongregation vom 27.4.1973 räumte jedoch den Bischofskonferenzen nur die Möglichkeit ein, neue Präfationen und Einschubtexte zu approbieren und konfirmieren zu lassen. Sicher wird man jeder Zeit das Recht zugestehen müssen, das Lob Gottes aus ihrem lebendigen Glauben und in ihrer Sprache und Empfindung zu verkünden. Andererseits ist die Billigung durch die verantwortliche Instanz eine notwendige Hilfe, damit die Mitte und der Höhepunkt christlichen Gottesdienstes nicht durch zeitbedingte Einseitigkeiten und Subjektivitäten verfälscht wird.

IV. *Hochgebet und Reformation.* Die Reformatoren haben den Römischen Kanon wegen des darin ausgesprochenen Opfergedankens radikal verworfen (Reformation) und haben damit, wie man heute deutlicher erkennt, das Hochgebet als ein Kernstück aus der Abendmahlsfeier herausgebrochen, das erst langsam wiedergewonnen wird. Der Vorentwurf der Erneuerter Agenda sieht in Grundform I das „Große Lobgebet und Einsetzungsworte“ als „Eucharistiegebet“ vor.

## 6. Die reformatorische Tradition

### a) Die Kritik Luthers am römischen Kanon

- Luther sieht im „offerimus“ ein Ärgernis
  - dies erwecke den Eindruck, die Menschen würden „werkeln“, um Gott unter Druck zu setzen
  - erinnert ihn zu sehr an Werkgerechtigkeit
  - Opfer ≠ Vergegenwärtigung
- **Formula Missae et Communionis (1523):**
  - Hauptsatz „offerimus“ wird gestrichen
  - Dankelement der Präfation wird beibehalten
- **Deutsche Messe (1526):**
  - außer der Stiftungserzählung ist hier nichts mehr vom römischen Kanon übrig!
- in der Alten Kirche waren nicht die verba testamenti (= gratias agimus + offerimus) der Höhepunkt des Gebets, sondern die Epiklese (sende deinen Geist...)
- Gesetz des liturgischen Wachstums:

A	Tradition des Danksagens
Ab	Einfügung der Stiftungserzählung
AB	die Stiftungserzählung hat konsekrierende Wirkung,
aB	erste Streichungen Luthers

- B nur noch die Stiftungserzählung: Jesus selbst spricht jeden einzelnen an, wir sind nur noch die glaubend Hörenden und Empfangenden, nicht mehr die Dankenden und Bringenden
- Struktur des reformatorischen Abendmahls (nach der Deutschen Messe 1526):
    - Einsetzungsworte und Austeilung:
      - Brotworte mit Elevation → Austeilung → dabei dt. Sanctus oder Abendmahlslied
      - Kelchwort mit Elevation → Austeilung → dabei dt. Agnus dei oder Abendmahlslied
  - aus der Erinnerung wird eine Handlungsanweisung:
    - „tut dies zu meinem Gedächtnis“
    - deshalb gleich Austeilung - noch vor dem Kelch
  - Luther macht die (im Hochmittelalter aus praktischen Gründen abgeschaffte) Kelchkommunion wieder zur Regel bei der Abendmahlsfeier
  - Luthers Ansicht: Messen sind für Menschen da

## **E. Die Kommunion**

### **1. Übersicht**

- in der Eucharistiefeier geht es um bringen, danken und teilen
- dies geschieht in Anlehnung an Jesu ureigenes Tun: die mitgebrachten Speisen nehmen, dafür danken, miteinander teilen
- auf das Bringen in der Gabenbereitung und das Danken und Bitten im eucharistischen Hochgebet folgt in der Kommunion das Teilen
- AEM 56: Da die Eucharistiefeier das österliche Mahl ist, sollen die Gläubigen, entsprechend bereitet, gemäß dem Auftrag des Herrn seinen Leib und sein Blut als geistliche Nahrung empfangen
  
- seit dem 4. Jh. bildet sich ein eigener Kommunionteil heraus
  - dabei bildet das Vaterunser den ersten Teil

#### **Struktur des Kommunionteils:**

1. Vaterunser
2. Friedensgebet + Friedensgruß
3. Brotbrechung
  - a. Mischung (ein Teil der Hostie wird in Kelch gesenkt)
  - b. Agnus Dei
  - c. Stilles Gebet vor der Kommunion
  - d. Einladung zum Kommunionempfang
4. Kommunion des Priesters und der Gläubigen
  - a. Gesang zur Kommunion
  - b. Stille
5. Schlußgebet

### **2. Das Vaterunser**

- Belegstellen:
  - Mt 6,9-13
  - Lk 11,2-4
- Struktur:
  - Einladung - Rezitation - Einschub - Schlußruf



- doxologischer Schlußruf stammt aus der Didache, cap. 8,3
- in der heutigen Liturgie gilt das Vaterunser als Gemeinschaftsgebet der Versammelten
- früher sprach der Vorsteher das Gebet allein, das Volk betete nur den Schlußvers (sed libera nos a malo - sondern erlöse uns vor dem Bösen)
  
- schon Cyprian und Ambrosius deuten die Brotbitte eucharistisch
- Bitte um Schuldvergebung enthält den Gedanken an Einheit und Frieden
- **Embolismus** (Einschub) weitet die Bitten eschatologisch aus und mündet in einen doxologischen Ruf:
  - *„Erlöse und Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung uns Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.“*
- in der Tauf liturgie wird das Vaterunser auch verwendet
- in der Meßliturgie ist es ein weiterer Segen über die Opfertgaben (nicht ein Gebet, das ein Theologe, sondern das Jesus selbst formuliert hat!)

### 3. Der Friedensgruß

- Friedensgruß ist der Gruß des Auferstandenen! = Schalom = Friede (sei) mit Euch! (Joh 20,19-20)
- **Versöhnung vor dem Opfer:** Mt 5,23-24 („Geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe.“)
- **Heiliger Kuß:** 2 Kor 13,11-13 („Grüßt einander mit dem heiligen Kuß! Es grüßen euch alle Heiligen. Die Gnade Jesu Christi, des Herrn, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“)
  - in der mozarabischen Liturgie wurde der Friedenskuß praktiziert
- **Kommunion und Exkommunikation:** 1 Kor 16, 19-24 („Wer den Herrn nicht liebt, sei verflucht! Marana tha - Unser Herr, kamm! Die Gnade Jesu, des Herrn, sei mit euch!“)
  - aus der Göttlichen Liturgie der Orthodoxen Kirche: „Als Teilnehmer an deinem mystischen Abendmahl nimm mich heute auf, Sohn Gottes, denn deinen Feinden werde ich das Mysterium nicht verraten, dir auch nicht einen Kuß geben wie Judas, sondern wie der Räuber bekenne ich dir: Gedenke meiner, Herr, in deinem Reich.“
- **Sinn des Friedensgrußes:** 1 Joh 4,20f („Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott!, aber seinen Bruder haßt, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht. Und dieses Gebot haben wir von ihm: Wer Gott liebt, soll auch seinen Bruder lieben.“)
  
- die Formel „Geben wir einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung“ stammt aus dem profanen Bereich v.a. der semitischen Welt: Schalom, salam aleikum (arabisch).
- Gestik der ausgebreiteten Arme des Priesters: Umarmung
- frühere Friedensgrußformel statt: „Friede sei mit dir“:
  - „Christus ist mitten unter uns.“ - „Er ist und wird sein.“

### 4. Die Brotbrechung

- **Sinn des Brotbrechens:** 1 Kor 10,16-17 („Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? E i n Brot ist es. Darum sind wir viele e i n Leib: denn wir alle haben teil an dem einen Brot.“)



- **Ritus der Brotbrechung:**
  - funktionaler Ritus
  - früher wurde wirklich ein Brotleib verwendet, das Brechen war noch notwendig
  - als stilisierter Ritus wurde er bis heute tradiert
  - geht auf Jesu Tun beim Abendmahl zurück
  - in der Frühzeit war „Brotbrechen“ einer der Namen für die Messe
- **Begleitgesang:**
  - Brechen des Brotes symbolisiert den Tod Christi am Kreuz
  - deshalb kam als Begleitgesang das „Agnus dei“ auf
    - vgl. 1 Kor 5,7: „Denn als unser Paschalamme ist unser Christus geopfert worden.“
    - Wortlaut: Joh 1,29(.36): „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!“
      - wurde ursprünglich so lange wiederholt, wie die Brotbrechung dauerte
  - mit dem Aufkommen der kleineren Hostien (9./10. Jh.) wurde der längere Begleitgesang hinfällig
  - seit dem 12. Jh. beschränkte man das Agnus dei auf 3 Rufe, die mit dem Friedensruf enden
    - Folge: selbständige Funktion des Agnus dei
- **Fermentum** = das Stück der Hostie (Sauerteig), das in den Kelch gesenkt wird
  - Brot und Wein werden vermischt → veranschaulicht das e i n e Opfer Christi
  - Papst sandte früher den römischen Teilkirchen ein kleines Stück seines Opferbrotes, um so eine Einheit zwischen Papstmesse und den Messen der Teilkirchen zu verdeutlichen
  - während des Einsenkens spricht der Priester (still): „Das Sakrament des Leibes und Blutes Christi schenke uns ewiges Leben“
    - er spricht das Gebet nicht für sich, sondern für alle Anwesenden

## 5. Kommunionausteilung

- **Vorbereitung:**
  - Vorbereitungsgebet stammt aus der fränkisch-gallischen Kirche
  - sollte Freiraum für persönliches Gebet des Priesters sein
  - = „*Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, dem Willen des Vaters gehorsam, hast du im Heiligen Geist durch deinen Tod der Welt das Leben geschenkt. Erlöse mich durch deinen Leib und dein Blut von allen Sünden und allem Bösen. Hilf mir, daß ich deine Gebote treu erfülle, und laß nicht zu, daß ich jemals von dir getrennt werde.*“
    - diesem Gebet kann sich die Gemeinde in Stille anschließen
- **Kommunioneinladung:**
  - kann mit verschiedenen Versen geschehen:
    - Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind (Offb 19,9)
    - Kostet und seht, wie gut der Herr ist (Ps 34,9)
    - Wer von diesem Brot ißt, wird in Ewigkeit leben (Joh 6,51)
    - oder ein anderer Kommunionvers aus dem Meßbuch
  - Antwort der Gemeinde: Herr ich bin nicht würdig... (Mt 8,8)
  - Didache 10,6: Wer heilig ist, soll herkommen! Wer es nicht ist, soll Buße tun!
- **Kelchkommunion:** AEM 240: Ihre volle Zeichenhaftigkeit gewinnt die Kommunion, wenn sie unter beiden Gestalten gereicht wird

- **Begleitgesänge:**
  - Beginn nach der Priesterkommunion
  - äußeres Tun soll verinnerlicht werden → daher soll Kommunionstille geschaffen und Raum für subjektiven Dank gegeben werden, z.B. durch
    - Halleluja
    - Psalmen (Cyrill, Ambrosius, Hippolyt, Chrysostomus)
    - Hymnen
    - Lieder (vgl. GL)
- **Postkommunio:**
  - oratio post communionem
  - schließt den Kommunionteil ab
    - dies schon im 4. Jh. (vgl. Apostolische Konstitutionen)
  - Hauptelement: nicht der Dank!
    - sondern die Bitte, etwas von der Gemeinschaft der Kommunion im Alltag zu leben und um das endzeitliche Mahl im Reich des Vaters
- **Mysterium der Eucharistie nach Augustinus:**
  - durch den Kommunionempfang werde ich selbst Leib Christi!

#### **IV. Der Abschluß**

*Ite, missa est.  
Gehet, die Messe fängt an.*

##### **1. Übersicht**

- evtl. **Verlautbarungen**
- „Der Herr sei mit euch!“ - „Und mit deinem Geiste!“

##### **2. Segen**

- „Es segne Euch der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist.“
  - statt eines Segens kann der Priester eine feierlichere Segensformel oder ein Segensgebet über die Gläubigen sprechen, z.B.
    - **Segenswunsch:** *Der Herr segne und behüte euch; der Herr lasse sein Angesicht über euch leuchten und sei euch gnädig; er wende euch sein Antlitz zu und schenke euch seinen Frieden.*
    - **Segensgebet:** *Herr unser Gott, reicher Segen komme herab auf dein Volk, das den Tod deines Sohnes gefeiert hat und die Auferstehung erwartet. Schenke ihm Verzeihung und Trost, Wachstum im Glauben und die ewige Erlösung. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.*

##### **3. Die Entlassung**

- „Gehet hin in Frieden“ - „Dank sei Gott, dem Herrn“
- **Ite, missa est =**
  - Gehet, die Messe fängt an!
  - Gehet, es ist Sendung!
  - Gehet hin und bringt Frieden!

## Ökumenische Perspektiven

### A. Die byzantinische Liturgie

- Der Kirchenraum
- Die Ikonostase = Bilderwand / Chorschranken mit Ikonen
- Der Aufbau der Göttlichen Liturgie
- Die Proskomidie

#### 3. Der Aufbau der göttlichen Liturgie

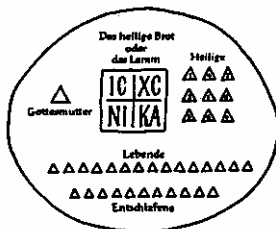
98

SCHEMA DES AUFBAUES DER EUCHARISTIEFEIER		Friedenskuß Glaubensbekenntnis
Byzantinisch	Römisch	Das Opfer
<p><b>Proskomidie:</b> Vorbereitung der Opfergaben mit stillem Gebet <u>Bekäucherung</u></p> <p style="text-align: center;"><b>Eröffnung</b></p> <p>Drei Ektenien mit Antiphonen: je eine Ektenie, mit <u>Kyrie</u> und <u>Oration</u> und Psalm</p> <p style="text-align: center;"><b>Lesungen</b></p> <p>Kleiner Einsug (mit Evangelienbuch) Troparion u. Kontakion Triphagion Prokimenon als Lesungsgesang <u>Lesung</u></p> <p style="text-align: center;"><b>Alleluja</b></p> <p><u>Evangelium</u></p> <p>Allgemeines Gebet: Inständige Ektenie Gebet für die Katechumenen Gebet für die Gläubigen</p> <p style="text-align: center;"><b>Bereitlegung der Gaben</b></p> <p>Großer Einsug mit den Opfergaben, mit dem Cherubinischen Hymnus <u>Ektenie</u></p>	<p style="text-align: center;">Introitus und Introitusgesang</p> <p style="text-align: center;"><u>Bekäucherung</u> <u>Kyrie</u> <u>Oration</u></p> <p style="text-align: center;"><u>Lesung</u></p> <p style="text-align: center;">Graduale als Lesungsgesang <u>Alleluja</u></p> <p style="text-align: center;"><u>Evangelium</u></p> <p style="text-align: center;"><u>Glaubensbekenntnis</u></p> <p style="text-align: center;">Oremus</p> <p style="text-align: center;">Offertorium und Offertoriumsgesang</p> <p style="text-align: center;"><u>Stillgebet</u></p>	<p><u>Anaphora</u> (1. Teil) Dreimal-Heilig Anaphora (Fortsetzung)</p> <p style="text-align: center;"><u>Einsetzungsworte</u></p> <p><u>Anamnese und Darbringung</u></p> <p>Epiklese Gedächtnis der Heiligen, der Verstorbenen und der Lebenden</p> <p><u>Doxologie</u></p> <p style="text-align: center;"><b>Kommunion</b></p> <p>Ektenie <u>Vater unser</u> Gebet der Verneigung Das Heilige den Heiligen <u>Bruchung</u> <u>Mischung</u></p> <p><u>Kommunion mit Kommunionsgesang</u> Dank-Ektenie Gebet hinter dem Ambo <u>Segen</u> <u>Entlassung</u></p> <p>Anmerkung: Durchgehend unterstrichene Wörter bedeuten, daß in beiden Liturgien die Teile identisch sind und an derselben Stelle stehen. Gestrichelt unterstrichene Wörter bedeuten, daß in beiden Liturgien identische Teile an verschiedenen Stellen stehen. Nicht unterstrichene Wörter bezeichnen Teile, die Eigentum der betreffenden Liturgie sind.</p>
		<p><u>Präfation</u> <u>Sanctus</u> Gedächtnis der Heiligen und der Lebenden</p> <p style="text-align: center;"><u>Einsetzungsworte</u></p> <p><u>Anamnese und Darbringung</u> Supplices te rogamus</p> <p style="text-align: center;"><u>Gedächtnis der Verstorbenen</u></p> <p><u>Doxologie</u></p> <p style="text-align: center;"><u>Vater unser</u></p> <p style="text-align: center;"><u>Bruchung</u> <u>Mischung</u> <u>Friedenskuß</u></p> <p style="text-align: center;"><u>Kommunion mit Kommunionsgesang</u></p> <p style="text-align: center;"><u>Postkommunion</u></p> <p style="text-align: center;"><u>Segen</u> <u>Entlassung</u></p>

E.v. Ivánka (Hg.): Die Eucharistiefeyer der Ostkirche im byzantinischen Ritus. Graz u.a. 1962. FB01: L X 13.

#### 4. Die Proskomidie

[A3]



S. Heitz: Der orthodoxe Gottesdienst. Mainz 1965. FB01: L X 22. S. 24.

[T2]

Der Priester schneidet (schlachtet-) das Lamm, den Opferd Christu am Kreuz symbolisierend, in Kreuzesform bis zu der oberen Kreuze, die das Siegel trägt und das Lamm nach zusammenhält mit den Worten (vgl. Joh 1,29):

Dann wendet er das Lamm mit dem Siegel nach oben, stößt es mit der Lanze in seine rechte Seite und spricht (Joh 19,34 f):

Θεσον, δέσποτα.

Θέεται ὁ ἀμνός τοῦ Θεοῦ, ὁ αἶψαν τὴν ἁμαρτίαν τοῦ κόσμου, ὑπὲρ τῆς τοῦ κόσμου ζωῆς καὶ σωτηρίας.

Νόσον, δέσποτα.

Εἰς τὸν στρατιωτικὸν λόγχη τὴν πλευρὰν αὐτοῦ ἐνέχε· καὶ ἐπέθεός ἐξῆλθεν αἷμα καὶ ὕδωρ· καὶ ὁ ἑσρακός μεμαρτύρηκε, καὶ ἀληθινὴ ἐστὶν ἡ μαρτυρία αὐτοῦ.

ΠΟΜΠΗ, ΠΑΛΑΔΙΚΟ.

ΜΠΕΤΣΑ ΑΓΓΟΥΣ ΕΘΝΙΑ, ΕΤΕΜ-ΛΑΥ ΓΡΕΧΑ ΜΙΡΑ, ΤΑ ΜΥΡ-ΣΚΙΑ ΜΗΒΟΤΕ Ν ΕΠΑΣΕΝΙΕ.

ΠΡΟΒΟΔΗ, ΠΑΛΑΔΙΚΟ.

ΕΔΜΝΑ ΜΤ ΕΜΗΝΑ ΚΟΠΛΕΝΑ ΡΟΒΕΡΑ ΕΓΩ ΠΡΟΒΟΔΕ, Ν ΑΣΙΟ ΜΥΣΙΑ ΚΡΟΒΛ Ν ΡΟΔΑ: Ν ΕΜΑΤΕΡΗ ΕΝΑΤΕΛΕΣΤΕΚΟΒΑ, Ν ΙΣΤΙΝΝΟ ΟΣΤΕ ΕΝΑΤΕ-ΤΕΛΕΣΤΟ ΕΓΩ.

D Schlachte, Vater!

P Geschlachtet wird das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt, für das Leben und das Heil der Welt.

D Stich, Vater!

P Einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich floß Blut und Wasser heraus. Und der, der es gesehen hat, hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr.

A. Kallis (Hg.): Liturgie. Die Göttliche Liturgie der Orthodoxen Kirche. Mainz<sup>3</sup> 1993.

- Die Ektenie
- Das Troparion
- Das Trishagion
- Das Cherubikon

5. Die Ektenie

Chorbuch zur Göttlichen Liturgie. Würzburg 1992. S. 4/5. FB01: L IX g 8.

6. Das Troparion

[T4] Ἀπολυτικόν. Ἦχος Δ΄ Δι.

Ἡ γέννησί σου Χριστέ ὁ Θεός ἡμῶν, ἀνεπαύτως ἄβυσσος, ἐν αὐτῇ γάρ οἱ τοῖς ἀστέροις λατρεύοντες, ὡς ἀστὴρ ἀπὸ τοῦ ὄρους ἠλίου, ἐκείνη ἀναστρέφεται, καὶ οὐ γινώσκουσιν ἐξ ὧν ἀναστρέφεται. Κύριε, ἴσχα σου.

Ἦχος δ', ἐκ γ'.

Ἡ γέννησί σου Χριστέ ὁ Θεός ἡμῶν, ἀνεπαύτως ἄβυσσος, ἐν αὐτῇ γάρ οἱ τοῖς ἀστέροις λατρεύοντες, ὡς ἀστὴρ ἀπὸ τοῦ ὄρους ἠλίου, ἐκείνη ἀναστρέφεται, καὶ οὐ γινώσκουσιν ἐξ ὧν ἀναστρέφεται. Κύριε, ἴσχα σου.

Troparion (Ton 4)  
Deine Geburt, Christus unser Gott, ließ errathen der Welt das Licht der Erkenntnis; denn bei ihr wurden die Anbetter der Gestirne von einem Stern belehrt, Dich anzubeten als die Sonne der Gerechtigkeit und Dich zu erkennen als den Aufgang aus der Höhe. Herr, Ehre Dir!

Πουρτίκος Πανδρόκητος.  
Athen 1980. S.335. FB01: L X 106/6.

ἩΜΥΨΙΔΙΟΝ ΤΟΥ ΔΕΚΕΜΒΡΙΟΥ.  
.Athen 1980. S. 205. FB01: L X 113/4.

S. Heitz: Der orthodoxe Gottesdienst.

Mainz 1965. FB01: L X 22.

7. Das Trishagion

[T5] Ἅγιος ὁ Θεός, ἅγιος ἰσχυρός, ἅγιος ἀθάνατος, ἐλέησον ἡμᾶς. (τρὶς)

СЛАВЯЙ БОЖЕ, СЛАВЯЙ КРѢПКАЯ, СЛАВЯЙ ВѢЧНОЖИВУЮ, ПОМИΛΟΥЯ НАСЪ. (ТРИЖАМ)

Heiliger Gott, heiliger Starker, heiliger Unsterblicher, erbarme dich unser! (dreimal)

A. Kallis (Hg.): Liturgie. Die Göttliche Liturgie der Orthodoxen Kirche. Mainz<sup>2</sup> 1993.

8. Das Cherubikon

[T6] Οἱ τὰ χερουβὶμ μυστικῶς εἰκονίζοντες καὶ τῆ ζωοποιῆ Τριᾶδι τὸν τρισόγιον ὄμιον προσάδοντες, ἅπαν τὴν θιστικὴν ἀποδομὰ μέρμναν...

...ὡς τὸν βασιλεὺ τῶν ὅλων ὁ ποδεύμενος...

...Ταῖς ἀγγελικαῖς δοράτως βορυφορούμενον τάξουσιν. Ἄλληλοῦα, Ἄλληλοῦα, Ἄλληλοῦα.

Име херувимы тайно изображающе, и мнугора-щия троице трисвятою пятью припадающе, всякое наше мнтейское шломиня попоченіе.

...как да цора всѣхъ подомомъ...

...ангельскими дооратосъ бо-руфоромеиномъ тахтосин. Аллелоуа, аллелоуа, аллелоуа.

Wir bilden die Cherubim geheimnisvoll ab und singen der lebensschaffenden Dreieinigkeit den Lobgesang des Dreimalheilig, laßt uns alles irdische Sinnen ablegen, ...

... denn wir werden den König des Alls empfangen ...

... Ihn, der von den Engelscharen unsichtbar begleitet wird. Alleluja, alleluja, alleluja.

A. Kallis (Hg.): Liturgie. Die Göttliche Liturgie der Orthodoxen Kirche. Mainz<sup>2</sup> 1993.

B. Das lutherische Abendmahl

### C. Die Lima-Liturgie

= Höhepunkt der Ökumene zwischen Ost- und Westkirche

**Lima-Liturgie** Die Konvergenzerklärung „Taufe, Eucharistie und Amt“ der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung des Öku-

menischen Rates der Kirchen, das sog. Lima-Papier, wurde auf der 6. Vollversammlung des Rates in Vancouver in einer gemeinsamen Feier der Eucharistie mit einer eigens dafür geschaffenen Gelegenheitsliturgie, der ökumenischen Lima-Liturgie, am 31. 7. 1983 verwirklicht und besiegelt. Diese hat abendländische Struktur (weithin gemeinsam mit der nachvatikanischen römischen Messe) mit einigen ostkirchlichen Elementen (Fürbitten in Ektenieform, Akklamationen im Hochgebet, kein filioque). Grundlegend ist die für reformierte und freikirchliche Mitglieder ungewohnte Wiedergewinnung des „eucharistischen Gebetes“ (mit Vor- und Nachwandlungsepiklese wie in den neuen römischen Hochgebeten). Die Lima-Liturgie wurde nicht nur für ökumenische Anlässe in evangelischen Gemeinden rasch übernommen und hat schon mehrfach auf Gottesdienstordnungen von Gliedkirchen eingewirkt; ihr eucharistisches Gebet wurde mit sprachlichen Änderungen als Eucharistiegebet VII ins altkatholische Meßbuch übernommen.

### D. Das Missale Romanum von Zaire

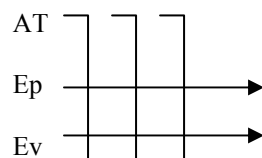
### E. Huub Osterhuis und das Amsterdamer Leerhuis

- Die Lieder (z.B. GL 621: Ich steh vor Dir mit leeren Händen, Herr...)
- Das Tafelgebet

---

### Lesezyklen:

- **Trient:** 1-Jahres-Zyklus
- **Vat. II:** 3-Jahres-Zyklus: Mt → Mk (mit Perikopen aus Joh) → Lk
  - o Schatzkammer der Bibel soll weiter aufgetan werden. Der Tisch des Gotteswortes soll reicher gedeckt werden.“
  - o Ev / Ep in Bahnlesungen, AT themat. passend zum Ev:



→ dt. Sonderregelung: Nur eine Lesung verpflichtend („Pastoraler Notstand“)  
→ sollte AT sein!!!

- Die meisten **reformierten protestan. Kirchen** übernahmen die Ordnung des Vat., aber Kritik an der Vernachlässigung des AT, da nur Teile gelesen werden, die das NT nahe legt. Aber einige Themen müssen im NT nicht thematisiert werden, da dis bereits im At geschah → wichtige Themen des AT fallen unter den Tisch

### → RCL:

- o Lesung des At mit allen wichtigen Stellen = neue erste Lsg. im Vgl. zum Vat

- 3 Bahnlesungen:

AT →

Ep →

EV →

- Vorteil: AT muss keine Rücksicht nehmen, freiere Auswahl
- Nachteil: Kein durchgängiges Thema im Godi → Überforderung → beachtet werden nur die Texte, über die gepredigt wird

- **England: FYL:** 4 Lesejahre, Joh. hat eigenes Jahr
  - Ev in Bahnlesungen, Ep + At passend zum Ev
  - Ein durchgängiges Thema, von versch. Seiten beleuchtet
  - Lücken in AT + Ep

- **Kath. Reformmodelle:**

→ **Patmos:**

- AT in Bahnlesungen in der Hälfte des Jahres (nach Pfingsten bis zum 1. Advent), dazu passende Stellen aus Ev + Ep
- Von Advent bis Pfingsten Nt in Bahnlesungen, dazu pass. Stellen aus AT + Ep

→ **Thora-Bahnlg.**

- Thora als wichtigstes Element → Schriften + Ph als Kommentar zugeordnet
- T '=' Ev → beide in Bahnlg → schwierig in Liturgie zu übertragen

Aus: Emminghaus, Die Messe:

	Verlauf der Meßfeier	Bedeutung der Handlung	Anhang 1
Eröffnung	<p>DER HERR IST GEGENWÄRTIG UNTER DEN IN SEINEM NAMEN VERSAMMELTEN (Mt 18, 20)</p> <p>Einzug und Einzugsgesang Altarkuß Kreuzzeichen, liturg. Begrüßung, Einführung Bußakt, Kyrie (Gloria) Tagesgebet</p>	<p>Bildung von Gemeinschaft und Vorbereitung der Feier. Der Priester küßt im Altar Christus als den eigentlichen Herrn u. Priester dieser Versammlung, bekräftigt im Gruß den Geist der Liebe und des Friedens in der Gemeinde. Die Gemeinde weiß sich als Gemeinde der Sünder und bittet Gott um Erbarmen und als Gemeinde der Erlösten und preist den dreieinigen Gott. Die Gemeinde gedenkt des gegenwärtigen Heilsmysteriums des Tages oder Festes.</p>	
Wort-gottesdienst	<p>DER HERR IST SEINER KIRCHE GEGENWÄRTIG IM WORT</p> <p>1. Lesung und Antwortpsalm (2. Lesung und) Vers/Alleluja Evangelium Homilie (Credo) Fürbitten</p>	<p>Der Herr kommt und ist gegenwärtig im Wort, die Gemeinde empfängt ihn in Bereitschaft und Glauben und überdenkt die Verkündigung. Der Verkündiger akkuiert das ergangene Wort im konkreten Hier und Heute. Die Gemeinde antwortet (im Bekenntnis des Glaubens und) in der priesterlichen Fürbitte für das Heil der Welt.</p>	
Eucharistie (opferndes Realgedächtnis)	<p>DER HERR IST SEINER KIRCHE GEGENWÄRTIG IM SAKRAMENT UNTER BROT UND WEIN</p> <p>Gabenbereitung Gabenprozession Darbringung der Gaben auf dem Altar Privatgebet des Priesters / Händewaschung Gabengebet</p> <p>Hochgebet Dialog mit Präfation und Sanctus Wandlungsepiklese Einsetzungsbericht Anamnese Kommunionepiklese Interzessionen</p> <p>Doxologie</p>	<p>Die herbeigetragenen Gaben symbolisieren den Hingabewillen der Gemeinde, denn die Gaben sind Gaben Gottes und zugleich Frucht der menschlichen Arbeit. Die Hingabe kann nur geschehen im Geist der Demut und der Reinheit, damit die Gaben Leib und Blut Christi werden.</p> <p>Gott ist lobwürdig in seinem Sein, als Schöpfer der Welt und als Herr der Heilsgeschichte. In der Kraft des Heiligen Geistes ist in Brot und Wein Christi hingegebener Leib und sein vergossenes Blut als Opfer gegenwärtig; Christus nimmt die opfernde Hingabe der Kirche hinein in sein einmaliges Opfer und will sich ihr in der Kraft des Heiligen Geistes schenken im heiligen Mahl. Die Kirche bittet in diesem Sühnopfer für das Heil aller Menschen, weiß sich verbunden mit den Verstorbenen und Vollendeten und läßt ihre Danksagung gipfeln im Lobpreis auf den dreieinigen Gott.</p>	
Ab-schluß	<p>Kommunion Vaterunser Friedensgebet Brotbrechung Kommunionempfang Schlußgebet</p> <p>Verlautbarungen Schluß-Segen Entlassung</p>	<p>Im Tischgebet bittet die Gemeinde um das eucharistische Brot und die Freiheit von Sünde, erneuert in sich den Geist der Liebe und des Friedens, bricht das eine Brot (1 Kor 10, 17) zur Teilhabe am Leibe Christi, läßt sich nähren durch Christi Fleisch und Blut und bittet um die Frucht dieser hl. Kommunion im Alltag und für die Ewigkeit.</p> <p>konkretisieren das gemeindliche Leben, ist das Siegel der fruchtbaren Teilnahme an dieser Feier und sendet die Gemeinde neu in ihren Dienst an der Welt und im Alltag.</p>	